

Annoucen-
Annahme-Bureau.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei C. A. Krizi & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei J. Kreisand,
in Reseritz bei H. Matthias,
in Breschen bei J. Jadschn.

Posener Zeitung.
Neunzigster Jahrgang.

Annoucen-
Annahme-Bureau.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Götting
beim „Invalidendank“.

Ar. 318.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal
erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Mittwoch, 9. Mai.

Preis der 20 Pf. die sechsgehaltene Beitzseite oder berei-
tete Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Der Parlamentseid im englischen Unterhause.

Seit Anfang der gegenwärtigen Parlamentsperiode, also
seit dem Jahre 1880 ist in England eine Bewegung in Fluß
gerathen, die so recht als der Ausdruck unserer Zeit gelten kann.
Bradlaugh, Abgeordneter für Northampton, ein notorischer Frei-
denker, weigerte sich in praktischer Betätigung seiner individuellen
Ueberzeugung bei seinem Eintritt ins Parlament den vorgeschrie-
benen Eid der Treue zu leisten, beanspruchte aber trotzdem Sitz
und Stimme im Parlament unter sachgemäßer Motivirung.
Seine Wahl war anerkanntermaßen ohne jede Regelwidrigkeit
vollzogen worden, auch gegen die im Gesetz vorgesehenen Bedin-
gungen des passiven Wahlrechts war kein Einwand zu erheben,
nur der Form der Eidesleistung war nicht genügt worden. Auf
Grund dieser Formverletzung ward dem Abgeordneten als Eides-
verweigerer Sitz und Stimme im Parlament aberkannt; seines
Mandats freilich konnte man ihn unter den angebotenen Um-
ständen nicht sogleich für verlustig erklären, woraus ein Zustand
der seltsamsten Art geschaffen wurde. Auf die zum Theil ge-
waltthätigen Versuche des Abgeordneten für Northampton, die
Rechte seines Mandats auszuüben, soll hier nicht näher einge-
gangen werden; eine Reihe höchst unerquicklicher Auftritte be-
zeichnet die einzelnen Phasen dieser Angelegenheit, von denen die
drastischeren noch in allgemeiner Erinnerung sein werden.

Weit wichtiger ist die zu Grunde liegende Prinzipienfrage.
Wie stets bei ähnlichen Anlässen, so tritt auch hier die Veran-
lassung in ihrer Bedeutung gegenüber dem angeregten Prinzipie
und der Konsequenz der Thatsachen merklich zurück. Der Stein
liegt meist längst auf dem Grunde, während die von ihm aus-
gehende Wellenbewegung die weitesten Kreise zieht. Fragt man
nun vorerst nach dem Rechtsgrund, auf welchen sich die Majori-
tät bei ihren gegen den Eidesverweigerer gerichteten Beschlüssen
stützte, so kann nicht geleugnet werden, daß ihr ein solcher, wenn-
schon nicht in der essentialen Bedeutung des Wortes, so doch in
Form eines passablen Rechtsvorwandes zur Seite stand, jedoch
nur in den ersten Stadien des Handels. Absolut und unanfecht-
bar im Rechte stehend war die Haltung der Majorität schon aus
dem Grunde nicht, weil der Brauch schon lange vorher im In-
teresse der Dauer durchbrochen war, denen man unter Berücksich-
tigung ihrer religiösen Ueberzeugung den Zusatz „So wahr mir
Gott helfe“ erließ und demnach den Eid durch eine einfache An-
gelobung ersetzte. Der Minister John Bright selbst machte von dieser
Ausnahmebestimmung Gebrauch. Im Uebrigen ist klar, daß die
Form des Gelöbnisses mit der Ausübung des Mandats nichts zu
thun hat, eine Ansicht, die in etwa der Hälfte der Unterhaus-
mitglieder ihre Verfechter hat und jede Untersuchung über die re-
ligiöse Qualifikation des Abgeordneten überflüssig macht. Gäße
die Verfassung die Mandatsausübung von der religiösen Ueber-
zeugung des zu Wählenden abhängig machen wollen, dann wäre
solches zweifelsohne in den für das passive Wahlrecht aufgestellten
Bedingungen und Hindernissen ausgesprochen, nicht aber von
einer nebensächlichen Form abhängig gemacht worden, die nur
zufällig mit der Ausübung des staatsbürgerlichen Rechtes in Ver-
bindung gebracht worden ist.

Indessen, man mag die Rechtsstütze der Majorität gelten
lassen. Völlig unbalbar aber und auf reiner Willkür basirt
muß das weitere Verhalten des Unterhauses bezeichnet werden.
Denn als sich Bradlaugh später eines Besseren besonnen und
sich bereit erklärte, die Eidesformel leisten zu wollen, verweigerte
man ihm nunmehr sein unleugbares Recht unter der seltsamen
Argumentation, der Eid eines notorischen Gottesleugners könne
lediglich die Bedeutung einer Gotteslästerung haben, könne also
überhaupt nicht angenommen werden. Daß sich angesichts dieses
inkorrekten und partiischen Beschlusses die Gefolgschaft des Eides-
verweigerers, mit dessen Sache man anfangs nur wenig Sympathie
gebeht hatte, bedeutend vermehrte, erscheint ganz natürlich. Der
linksliberale Theil der ministeriellen Heeresfolge insbesondere
nahm gegen die torynische Majorität, und für die Vertret-
biger der einfachen Angelobung entschiedenen Partei und drängte
die Regierung mit aller Macht nach dieser Richtung hin. Glad-
stone konnte schließlich nicht widerstehen und brachte einen Gesetz-
entwurf ein, nach welchem die Angelobung fakultativ an Stelle
der Eidesformel treten sollte.

Der Erfolg der Verhandlungen war von vornherein nicht
gesichert. Das Ministerium hoffte zwar auf eine geringe
Majorität, hatte aber auch den Fall einer Niederlage ins Auge
gefaßt und die Erklärung gegeben, aus der Ablehnung der Bill
keine Kabinettsfrage machen zu wollen. Der vorgesehene Fall
trat ein: der Regierungsentwurf wurde mit einer Majorität von
zwar nur drei Stimmen abgelehnt, gestaltete sich aber in diesem
Resultate immerhin zu einer Schlappe des Ministeriums. Glad-
stone nahm im Bewußtsein seiner unanfechtbaren und von keiner
Seite angezweifelten persönlichen Religiosität und im Bewußt-
sein, lediglich einer staatsmännischen Pflicht genügt zu haben,
welche den Ausgang aus einer unerquicklichen und für die
Dauer unhaltbaren Situation erstrebte, das Resultat der Abstim-

mung inmitten des ungemessenen Beifalls der Opposition mit
unerlöschlicher Ruhe auf. Das Ansehen des Ministeriums
wurzelte gegenwärtig noch so tief im Bewußtsein des englischen
Volkes, ist auch nach Außen hin so solide fundirt, daß Glad-
stone den gelegentlichen Mißerfolg ruhig hinnehmen kann, ohne
darin ein deutliches Mißtrauensvotum zu erblicken.

Ursachen verschiedener Art hatten für den Sieg der Oppo-
sition zusammengewirkt. Einmal stand die torynische Opposition
unter Northcote schon aus prinzipieller Gegnerschaft gegen das
liberale Ministerium in ihrer ablehnenden Haltung Schulter an
Schulter beisammen. Außerdem war unter dem gefälschten Panier
der Religionsbedrohung eine mächtige Agitation durch das Land
verbreitet worden, welche den für englische Verhältnisse sehr na-
türlichen Erfolg hatte, daß sich ein wahrer Sturm von Petitionen
gegen die projektirte Bill richtete. Hierdurch wurde auch ein
kleiner Bruchtheil der noch schwankenden gemäßigt liberalen Ele-
mente gegen die Regierungsvorlage gestimmt; die unerfreuliche
Ausrichtung, sich mit der Wählerschaft in Widerstreit zu setzen, mag
hier und dort für den Einzelnen ausschlaggebend gewesen sein.
Wie dem aber auch sei, dies eine ist unzweifelhaft und von einer
nicht zu unterschätzenden Bedeutung: die bisher kompakte mi-
nisterielle Phalanx ist durch die Angelobungsbill zum ersten Male
durchbrochen worden. Die Frage: ob sich hieraus eine weitere
Spaltung ergeben, oder ob die frühere Einheit wiederhergestellt
werden wird, kann vorläufig nicht entschieden werden. Praktisch
besteht der nächste Erfolg darin, daß Northampton auch weiterhin
ohne wirkliche Vertretung im Parlament bleibt und daß die un-
erquicklichen Szenen mit der Person des Eidesverweigerers un-
geheuren, vielleicht noch erregteren Fortgang nehmen. Die Idee
aber ist damit nicht aus der Welt geschafft. Welche Partei auch
für die nächste Parlamentsperiode die Führerschaft übernehmen
wird, sie wird den Kampf von Neuem aufnehmen müssen; der-
selbe wird dann um so schwieriger sein, als Bradlaugh aller
Vorausicht nach mit seiner Eidesverweigerung nicht mehr allein
dastehen wird.

Deutschland.

C. Berlin, 7. Mai. [Die erste Lesung des
Reichshaushaltsetats. Die Holzzoll-Vor-
lage. Zur Auflösung der Berliner Stadt-
verordneten-Versammlung.] Das Hauptstück der
ersten Lesung des Etats war die heutige Rede des Abgeordneten
Richter, die bei dem Nachweis, daß die so frühzeitige Auf-
stellung des Budgets finanziell unpraktisch sei, auch die stille Zu-
stimmung der meisten Zuhörer auf der Rechten und im Centrum
fand. So weit das Eingehen auf die Forderung der Regierung
nicht — wie bei den unbedingt Gouvernementalen — den Zweck
hat, für die Zukunft ein Argument zu Gunsten der zweijährigen
Eatsperiode zu liefern, geschieht es ja eingestandenmaßen nur
in der Erwägung, daß bei der Unsicherheit aller Voranschläge
der Schaden nicht sehr groß sei, falls dieselben ausnahmsweise
einmal noch ein wenig unsicherer ausfallen sollten, als der Regel
nach — eine Folge, die man außerdem durch Vertagung der
dritten Lesung bis zum Winter zu verhüten hofft. Unter solchen
Umständen glauben die Einen es für richtige Politik halten zu
müssen, keinen Vorwand für die Beschuldigung absichtlicher Ver-
schleppung der sozialpolitischen Gesetzgebungsarbeiten zu liefern,
während die Anderen, die Merkmalen, ihre bekannnten, besonderen
Beweggründe haben. Die Erwiderung auf die heutige Richter'sche
Rede seitens des Ministers Scholz hat übrigens, so ansehbar
manche Einzelheit war, den Eindruck bekräftigt, den man schon
seit einiger Zeit hat: daß Herr Scholz der talentvollste unter
den Staatsmännern ist, welche sich seit Delbrück's Austritt bereit
finden ließen, unter dem Fürsten Bismard Minister, resp.
Staatssekretär-Stellen zu bekleiden. Herr v. Bötticher hat ver-
bindlichere Formen und hat daher auch zur Linken so freundliche
Beziehungen, wie Herr Scholz sie niemals gewinnen wird; aber
der Letztere ist ungleich befähigter, einem Gegner von der dialek-
tischen Geschicklichkeit Richter's oder von der umfassenden Be-
trachtungsweise Bamberger's zu antworten. Er hat — was bei
seiner Ernennung zum preußischen Finanzminister kaum vermutet
wurde — das Zeug, mehr zu werden, als ein bloßer Fach-
minister. — Die ganze Spannung des Reichstags war schon
heute auf die bevorstehende zweite Lesung der Holzzoll Vorlage
gerichtet. Auf das Erscheinen des Fürsten Bismard bei der-
selben, das auch heute noch hie und da erwartet wurde, ist, nach
einer bestimmten Erklärung aus der Umgebung desselben, nicht
zu rechnen, da er nach wie vor leidend ist. Die Polen, welche
das Zünglein an der Waage sind, hatten heute eine neue Frak-
tionsbesprechung über ihre Abstimung; von Seiten der Zen-
trumsführer wird Alles aufgeboten, sie zur Zustimmung zu der
Vorlage zu bewegen. Der Ausgang der zweiten Lesung gilt
auch den genauesten Kennern des Hauses als durchaus zweifel-
haft, doch ist man auf der Linken eher geneigt, die Annahme
der Kommissionsanträge zu befürchten, als ihre Ablehnung zu
hoffen. — Es ist bis zur Vornahme der Stadtverordneten-Reu-

wahlen noch so lange hin, wahrscheinlich noch ein halbes Jahr,
daß Vorbereitungen dazu verfrüht wären. Eben deshalb ist es
aber auch unzutreffend, wenn die Parole der „Wiederwahl“ als
selbstverständlich bezeichnet wird. Schon die Veränderung der
Wahlbezirke wird den Versuch einer allgemeinen Wiederwahl der
jetzigen Stadtverordneten ausschließen; es werden ohne Zweifel
auch auf der liberalen Seite viele neue Kandidaturen aufzulaufen.
Außerdem muß man aber wohl darauf gefaßt sein, daß, so
sicher auch die abermalige Wahl einer starken liberalen Majorität
ist, doch eine nicht ganz geringe konservative Minderheit in die
Versammlung gelangen wird.

S. Berlin, 7. Mai. Entgegengesetzt den aus London
stammenden Nachrichten, die auch in der deutschen Presse Ver-
breitung gefunden haben, daß Kaiser Franz Josef von
Oesterreich mit dem Könige Humbert von Italien
zu dem am 9. Oktober d. J. stattfindenden 25jährigen Regierung-
jubiläum des Kaiser Wilhelm hier in Berlin zusam-
mentreffen werden, verlautet jetzt, daß eine Zusammenkunft der drei
Monarchen bereits während des Aufenthalts des deutschen Kaisers
in Gastein für dort oder Triest, wo sich die beiden Kaiser all-
jährlich zu begrüßen pflegen, in Aussicht genommen sei. Man
spricht sogar davon, daß Prinz Wilhelm, der jüngst als
Gast des Kaisers Franz Josef in der österreichischen Hauptstadt
verweilte, vor seiner Abreise von Berlin Informationen erhalten
habe, am Wiener Hofe bezüglich der drei Fürsten-Zusammenkunft
Vorschläge zu machen resp. solche entgegenzunehmen. Ob die
beiden fremden Fürsten zu der Jubiläumstfeier des Kaiser Wilhelm
im Herbst hierher kommen werden, um ihre Glückwünsche dem
greisen Monarchen persönlich zu überbringen, was allerdings
nicht unwahrscheinlich wäre, wird wohl Niemand jetzt schon mit
Bestimmtheit zu wissen in der Lage sein, da dieser neue Ehren-
tag des Monarchen noch in weiter Ferne liegt. Man hat hier
bis jetzt weder daran gedacht, Vorbereitungen zu diesem Feste zu
treffen oder sich mit Einladungen zu beschäftigen, noch sind von
auswärtigen fürstlichen Personen Aeußerungen lautbar geworden,
die auf einen Besuch am hiesigen Hofe zu jener Zeit schließen
lassen könnten. — Fürst Bismard soll die Absicht gehabt
haben, bei dem nunmehr eingetretenen warmen Frühlingserwachen
für einige Zeit Aufenthalt in Bargin zu nehmen. Die Hoffnung
jedoch, daß mit dem Temperaturwechsel auch eine merkliche Besser-
ung seines Gesundheitszustandes eintreten werde, hat sich bis
jetzt leider nicht verwirklicht. Der Reichskanzler ist noch immer
von nervösen Gesichtschmerzen geplagt, die ihm das Sprechen
unendlich un bequem machen. Nach Ausspruch der ihn behan-
delnden Aerzte ist jedoch jedwede ernsthafte Besorgniß ausge-
schlossen, und hegen diese die feste Zuversicht, daß, sobald die
warme Witterung von beständiger Dauer sein wird, der Fürst
denn auch baldigst wieder genesen und bei einiger Schonung den
geplanten Ausflug ohne Bedenken antreten dürfte.

— In der am 5. Mai abgehaltenen Plenaritzung des
Bundesraths wurde dem Gesetzentwurfe, betreffend die
Reichs-Kriegsschäfen und die Feststellung eines Nachtrages zum
Reichshaushalts-Etat für 1883/84 in der von dem Reichstage
beschlossenen abgeänderten Fassung die Zustimmung erteilt. Ge-
nehmigt wurden ferner die Ausschufsanträge, betreffend die Ver-
gütung für die Erhebung und Verwaltung der Tabaksteuer, eine
internationale Vereinbarung über technische Einheit im Eisen-
bahnwesen, die Zurückweisung einer Eingabe wegen Rückstattung
des Bolles für Garne bei der Ausfuhr der daraus hergestellten
Gewebe, die Zoll- und Steuerverwaltung in dem südlichsten
Theile des oldenburgischen Fürstenthums Lübeck. Den zuständigen
Ausschüssen wurden zur Vorberathung überwiesen: Die Be-
schlüsse des Reichstags zu der Uebersicht der Reichsausgaben und
Einnahmen für 1881/82, die Vorlage betreffend den Erlaß der
Abgabe für das bei den Ueberschwemmungen gegen Ende 1882
verdorbene Salz, sowie mehrere Eingaben von Privaten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist in den Stand gesetzt, in
der Angelegenheit, betreffend den Abschluß eines neuen Han-
delsvertrages mit Spanien, die unter dem 6. d. M.
seitens des diesseitigen Gesandten in Madrid an den spanischen
Minister des Auswärtigen gerichtete Note zu publiziren. Das
offizielle Blatt leitet die Publikation mit folgenden Bemerkun-
gen ein:

„Deutscherseits war die Korrespondenz mit Spanien in französi-
scher Sprache eröffnet worden. Nachdem die Antwort der spanischen
Regierung in spanischer Sprache unter Befugigung einer nicht autori-
tativen französischen Uebersetzung erfolgte, ist die jüngste Note des
Gesandten dementsprechend in deutscher Sprache verfaßt und gleichfalls
von einer nicht autoritativen französischen Uebersetzung begleitet.“

Danach zu schließen, sind die Verhandlungen nicht gerade
aussichtsvoll. Die Note beginnt folgendermaßen:
„Die königlich spanische Regierung hat in der Note vom 13. d. M.
den Antrag wegen Ermäßigung des deutschen Zolls für Wein in
Fassern, auf welchen dieselbe im Laufe der Verhandlungen ausdrücklich
Verzicht geleistet hatte, wiederholt. Diesem Vorschlag zu willfahren,
ist die kaiserliche Regierung zu ihrem Bedauern nach wie vor außer
Stande.“

Es folgt nun eine ausführliche Darlegung der Gründe für
diese Ablehnung, dann heißt es weiter:

Bei Begründung ihres Anspruchs auf Ermäßigung deutscher Zölle gibt die spanische Regierung von der Ansicht aus, daß es Deutschland ist, welches durch einen Handelsvertrag mit Spanien gewinnen würde; diese irrthümliche Annahme beruht auf der Unterstellung, daß die deutsche Ausfuhr nach Spanien dem Werthe nach noch größer sei, als die spanische Ausfuhr nach Deutschland. Diese Ansicht scheint durch statistische Ziffern gerechtfertigt, erweist sich aber als irrig, wenn man die Natur der Waaren und die Freihafenstellung der Hansestädte in Deutschland ins Auge faßt. Um deutsche Erzeugnisse handelt es sich bei der Ausfuhr aus jenen Freihäfen zum größeren Theile nicht. In der Note vom 13. d. M. ist die deutsche Einfuhr in Spanien im Jahre 1881 auf den Betrag von 51 Millionen Pesetas geschätzt. Ohne die Wichtigkeit dieser Zahlenangabe bemängeln zu wollen, darf doch gesagt werden, daß dieselbe eine unrichtige Vorstellung von dem Werthe jener Ausfuhr für Deutschland gewährt. Denn in derselben sind mindestens zur Hälfte Produkte enthalten, welche Deutschland fremd waren und die durch das Reichsgebiet lediglich transpirten, dann aber in den besonderen Ausfuhrhandel der Hansestädte Bremen und Hamburg gelangten und deshalb in der Statistik als deutsche Ausfuhr nach Spanien verzeichnet wurden. Es befinden sich unter dieser Ausfuhr zunächst Gegenstände, welche in Deutschland überhaupt nicht produziert werden, wie Reis, Kaffee, Kakao etc. im Werthe von 2-3 Millionen Mark. Auch die übrige Ausfuhr Hamburgs und Bremens mit ungefähr 33 Millionen Mark Werth rührt zum größeren Theile nicht aus deutscher Provenienz her, besteht vielmehr aus russischen, österreichischen und schwedischen Erzeugnissen, welche die Hansestädte in ihren Freihäfen behufs Weiterbeförderung nach Spanien aufspeichern — ein Verkehr, der von der Frage des Zustandekommens eines Handelsvertrages zwischen den beiden Regierungen unabhängig ist.

Weiterhin wird dann an der Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials der Nachweis geführt, daß die von der deutschen Regierung gemachten Zugeständnisse im richtigen Verhältnis zu den Vorteilen stehen, welche Deutschland aus dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien erwarten kann. Der Schluß lautet:

Die kaiserliche Regierung giebt sich dauernd der Hoffnung hin, daß die königliche spanische Regierung nach Erwägung dieser Verhältnisse die deutscherseits gemachten Vorschläge als billig anerkennen wird, ohne daß wir die Herabsetzung des Zolles auf Wein noch hinzu zufügen haben, nachdem in der diesseitigen Note vom 2. d. M. die Bindung der Zölle auf Roggen und Salz zugestanden, dießseits auch den Wünschen Spaniens wegen der Herabsetzung des Zolles auf Tafeltrauben Entgegenkommen zu Theil geworden ist. Die kaiserliche Regierung nimmt nach Vorliegendem an, daß der Abschluß eines Handelsvertrages so, wie wir denselben vorschlagen, für Spanien mindestens ebenso nützlich, wie für Deutschland und daß eine Störung der gewohnten Handelsbeziehungen für beide Länder gleich nachtheilig sein werde. Sie erneuert deshalb ihren Vorschlag, auf der Basis, über welche die Uebereinstimmung der beiden Theile erreicht war, abzuschließen und giebt sich der Hoffnung hin, daß die Antwort Em. Excellenz, welche sie als eine die Verhandlungen abschließende ansieht, eine zustimmende und den freundschaftlichen Beziehungen beider Nationen entsprechende sein werde.

Die Note ist somit ausdrücklich als Ultimatum bezeichnet und auch jedenfalls so schnell publizirt worden, um der spanischen Regierung keinen Zweifel hierüber zu lassen.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag soll im Wesentlichen auf der Meistbegünstigungsklausel beruhen, indessen auch einige Herabsetzungen der Einfuhrzölle enthalten.

Fürst Bismarck hat in letzter Zeit dem privaten Versicherungen wesen eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. In seiner Eigenschaft als preussischer Handelsminister hat er vor etwa sechs Wochen folgendes Reskript erlassen:

Berlin, den 19. März 1883. Der Herr Reichskanzler hat die Aufmerksamkeit der königlichen Staatsregierung auf die Mißstände gelenkt, welche sich für die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes aus der Thatsache ergeben, daß sich der Betrieb der Feuer-Versicherung zum überwiegenden Theile in den Händen von Aktien-Gesellschaften

en befindet, deren unverhältnißmäßig hoher Geschäftsgewinn sich wesentlich als die Folge einer ungerechtfertigten Steigerung der Prämienätze und einer Anwendung ungerechtfertigter Mittel bei der Regulierung von Brandschäden darstellt. Behufs Beantwortung der hieran geknüpften Frage nach den Mitteln und Wegen, welche für die Befestigung zur Abhilfe der Mängel des Feuer-Versicherungswesens angezeigt erscheinen, wünsche ich darüber näher unterrichtet zu werden, wie sich der Betrieb und der Geschäftsumfang der auf Gegenseitigkeit beruhenden Feuer-Versicherungsgesellschaften und Anstalten, gegenüber den konkurrierenden Unternehmungen der Aktiengesellschaften gestaltet hat. Der Umstand, daß die ersteren sich dieser Konkurrenz nicht gewachsen gezeigt haben, wurde früher darauf zurückgeführt, daß den mit der Immobilienversicherung befaßten Gegenseitigkeits-Gesellschaften bei dem Bestreben, ihre Geschäfte auf die Mobiliarversicherung innerhalb derselben Gebäude auszudehnen, von den Aufsichtsbehörden hindernd entgegengetreten sei. Es geschieht dies, so viel mir bekannt, gegenwärtig nur noch in einzelnen besonderen Situationen. Dennoch aber und obwohl die Organisation jener Gesellschaften eine solche Erweiterung ihres Geschäftsbetriebes ohne besondere Schwierigkeiten gestattet, ist thatsächlich der größte Theil des Mobiliars bei Aktiengesellschaften versichert, so daß für das Gebäude und den Inhalt desselben zwei verschiedene Assuranzungen thätig sind. Euer Hochwohlgeboren erlaube ich, die Direktoren der in der dortigen Provinz bestehenden, auf Gegenseitigkeit beruhenden Gesellschaften und Anstalten, welche die Versicherung von Immobilien gegen Brandschäden betreiben, zu einer Aeußerung über ihre Geschäftslage im Verhältnis zu der Konkurrenz der Aktiengesellschaften und darüber aufzufordern, welche geschäftliche oder gesetzliche Hindernisse sie abhalten, ihre Versicherungen auf das Mobiliar in den von ihnen versicherten Gebäuden auszudehnen. Die Enthaltung hiervon muß besondere Gründe haben, da die Vortheile der Gegenseitigkeit für Versicherer von Immobilien ebenso zweifellos sind, wie für Gebäude, der Mobiliar-Versicherer bisher aber fortfährt, von dem Feuer-schaden die Prämien zu zahlen, welche so hohe Dividenden abwerfen, wie die Aktien der großen Versicherungsgesellschaften. Die eingehenden Aeußerungen wollen Euer Hochwohlgeboren mir mit denjenigen Bemerkungen vorlegen, zu welchen dieselben Ihnen Anlaß geben werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

(gez.) v. Bismarck.

Mit Bezug auf dieses Reskript schreibt man der „Nat. Ztg.“: „Die angegriffenen Aktien-Gesellschaften werden sich wohl zu verteidigen wissen. Es wird dabei zu erörtern sein, ob die Geschäftsgewinne unverhältnißmäßig „hoch“ oder ob die statistisch zu ermittelnden Durchschnittsgewinne nicht vielmehr niedrig sind, ob ferner, wenn sich die Behauptung des Ministers als richtig erweist, die Thatsache selbst einestheils durch eine „ungerechtfertigt hohe Steigerung der Prämienätze“ hervorgerufen sei — wobei die Frage ventilirt werden mußte, welcher Prämienfuß der bei einem Risiko zu übernehmenden Gefahr gegenüber denn für angemessen zu erachten — und andernteils durch „Anwendung ungerechtfertigter Mittel bei der Regulierung von Brandschäden“. Letzteres ist eine Verschuldigung, für die man den Beweis mit Spannung erwarten muß. Wir halten sie — als Regel — für vollständig unrichtig, da die Konkurrenz jede Gesellschaft zu lokaler Regulierung der Schäden nötigt.“

Den Verhandlungen über den Cimbrischfall, deren Abschluß sich so lange hinauszögert, schenkt man höheren Ortes große Aufmerksamkeit, und es haben dieselben guem Vernehmen nach den Anstoß zur Beschleunigung der Ausarbeitung eines Auswanderergesetzes gegeben. Es scheint danach der wiederholt ausgesprochenen Forderung, ebenso wie die Landbauten auch den Bau und die Einrichtung der zum Personentransport benutzten Schiffe gewissen rechtlichen Bestimmungen zu unterwerfen, Rechnung getragen werden zu sollen, während in den bisherigen Gesetzen der deutschen Staaten, betreffend die Beförderung von Auswanderern, nur die Befugnisse der Unternehmer und Agenten geregelt sind.

Wie am 28. v. Mts. amtlich publizirt wurde, sind für die Jahre 1883, 1884 und 1885 27 außerordentliche Mitglieder des Reichsgesundheitsamtes ernannt worden.

Wie man hört, werden den Mitgliedern, welche außerhalb Berlins ihren Wohnsitz haben, für die Reise zur Theilnahme an den Sitzungen und für die Tage ihres Aufenthalts hierseits Reisekosten und Tagegelde gewährt werden. Die Einberufung zu den Sitzungen wird in der Regel in jedem Jahre nur einmal und auf nicht lange Zeit erfolgen, so daß die Mitgliedschaft für die Beteiligten einen erheblichen Aufwand von Zeit nicht im Gefolge haben wird. Die nächsten Beratungen dürften Entwürfe zu weiteren Ausführungsverordnungen, betreffend das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879, zum Gegenstande haben. Dahin gehören Entwürfe zu Verordnungen, welche verbieten: 1) Das Verkaufen und Feilhalten von an bestimmten Krankheiten leidenden Thieren zum Zwecke des Schlachtens, sowie das Verkaufen und Feilhalten des Fleisches von Thieren, welche mit bestimmten Krankheiten befallen waren. 2) Das geberbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Nahrungs- und Genussmitteln von einer bestimmten Beschaffenheit oder unter einer der wirklichen Beschaffenheit nicht entsprechenden Bezeichnung. 3) Bestimmte Arten der Herstellung, Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungs- und Genussmitteln, die zum Verkauf bestimmt sind. Ad 3 hat das Ältesten-Kollegium der berliner Kaufmannschaft an das Reichsamt des Innern das Ersuchen gerichtet, daß die gesundheitswidrigen Arten der Herstellung, Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungs- und Genussmitteln durch kaiserliche Verordnung speziell bezeichnet und verboten und daß zugleich für jedes Nahrungs- und Genussmittel die höchsten und niedrigsten Grenzwerte angegeben werden, innerhalb deren die wesentlichsten Bestandtheile vorhanden sein dürfen. Die weiteren noch zu lösenden Aufgaben des vollzähligen Reichsgesundheitsamtes sind nach der Denkschrift, welche im Jahre 1878 dem Reichstage vorgelegt wurde, folgende: 1) Gesundheitsschutz für Kinder, 2) Schutz der Irren, 3) die Hygiene der Fabrikarbeiter, 4) ein Reizgesetz, betreffend Maßregeln zum Schutze gegen Infektionskrankheiten der Menschen. Auch die Frage wegen Errichtung öffentlicher Anstalten zur technischen Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel, worüber die vom Reichsgesundheitsamte im November 1877 berufene Sachgelehrtenkommission eingehend beraten hat, bedarf noch der Lösung. Wenn dies bis jetzt nicht geschehen ist, so dürfte das darauf zurückzuführen sein, daß das Reichsgesundheitsamt als lediglich beratendes Organ des Reichskanzlers nicht selbständig vorgehen kann.

Im Kreise der deutsch-konservativen Fraktionen des Reichstags und Abgeordnetenhauses ist am Sonnabend der Geburtstag des Ministers des Innern und die Beendigung der entscheidenden Verhandlung über die Verwaltungsgesetze durch ein solennes Mahl im „Kaiserhof“ gefeiert worden. Die „Voss. Ztg.“ berichtet darüber: „Herr v. Puttkamer hatte den Ehrenplatz zwischen dem Führer der Landtagsfraktion, Herrn v. Rauchhaupt, und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn v. Köller. Der Festgenannte feierte „in dieser Zeit der radikal-revolutionären Strömung“ das monarchische Prinzip, Herr v. Rauchhaupt Herrn v. Puttkamer und dessen Verwaltungswert, das so wesentliche Züge Rauchhaupt's trägt, der Minister endlich Herrn v. Köller und dessen energische Leitung der Geschäfte, die sich am Sonnabend so vorzüglich bewährt hat. Daß auch der neuentdeckte Staatsmann der Partei, Herr v. Hülsen, und Herr Stöcker, der seinen Namen nicht in Vergeßlichkeit gerathen lassen

## Hanka.

Eine Erzählung aus den Bergen von Max Ring.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Am meisten freute ihn aber, als er von der trefflichen Frau, an deren Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe er nicht zweifeln konnte, erfuhr, daß Hanka ihn noch immer liebte und ihn nur verlassen habe, weil sie ihn nicht glücklich zu machen glaubte und sich seiner nicht würdig hielt.

„Das Alles,“ sagte die bewegt, „hat mir die Arme unter Thränen anvertraut und ich will darauf das heilige Abendmahl nehmen, daß jedes Wort von ihr wahr ist und keine Lüge über ihre Lippen geht. Ich weiß es und kann es beides, daß sie ihre Flucht schwer und bitter bereut, gleich als ob sie das größte Verbrechen, eine Todsünde begangen hätte, obgleich sie nur aus Jrethum und zu großer Liebe gefehlt hat. Das ist auch ihre Krankheit und zehrt an ihr; ihr ganzes Leid ist nichts weiter als der Gram und die Sehnsucht nach dem Herrn Professor. Darum glaube ich auch, daß Ihre Gegenwart ihr mehr nützen wird, als der beste Arzt.“

In dieser Weise suchte die eben so gute als kluge Matrone den niedergebückten Professor zu trösten und aufzurichten, so daß er wieder Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang schöpfte und sich von dem Gutsverwalter bewegen ließ, sein Lager aufzusuchen, obgleich er nicht sobald einschlafen konnte, bis er endlich gegen Mitternacht, von Müdigkeit und Erschöpfung überwältigt, die nothwendige Ruhe fand.

### XIX.

Noch stand am nächtlichen Winterhimmel die silberne Mondscheibe, als der Professor aus seinem kurzen Schlummer erwachte. Nachdem er sich schnell angekleidet hatte, eilte er nach der Wohnung des Gutsverwalters, bei dem er den sogleich benachrichtigten Arzt aus der nahe liegenden Fabrik fand, dessen ruhiges, freundliches Wesen und sicheres Auftreten ihm ein unbedingtes Vertrauen einflößte.

Trotz der wiederholten Aufforderung gönnte sich der Professor kaum Zeit, das reichliche Frühstück zu genießen, das die sorgsame Hausfrau bereitet hatte und mit ländlicher Gastfreundschaft ihren Gästen aufsticht.

„Sie müssen sich stärken,“ mahnte ihn der Gutsverwalter, „Eine solche Gebirgspartie im Winter ist selbst für unser Einem, der daran gewöhnt ist, grade keine Kleinigkeit. Zum Glück hat es in der Nacht gefroren, so daß der Schnee fest hält und wir

nicht fürchten müssen, bei jedem Schritt zu versinken. Bis zum Kammsfuß können wir sogar zu Schlitten fahren, aber allzuweit werden wir nicht kommen. In den Bergen müssen wir uns auf unsere Beine und auf die Führer verlassen. Darum rathe ich Ihnen, tüchtig vorzulegen und gehörig einzuheizen; denn der Weg fordert Kräfte und die Kälte etwas Warmes im Leibe.“

Endlich, nach eingenommenen Frühstück, brach die Gesellschaft auf und fuhr, mit Pelzen, Mänteln und Decken versehen, in den bereit stehenden Schlitten auf der hart gefrorenen Bahn bis zu den nahen Bergen. Obgleich die Sorge um Hanka den Professor fast ausschließlich in Anspruch nahm, konnte er sich nicht der Bewunderung bei dem Anblick des großartigen Schauspielens erwehren, das sich seinen überraschten Blicken bot.

Wie durch einen Zauber erschien ihm die wohlbekannte Landschaft verwandelt, als ob sie die Hand des Todes berührt hätte. Ueber den grünen Wäldern und üppigen Wiesen lag die silberweiße Schneedecke wie ein riesiges Leichentuch gebreitet. Der schöne Wald war verhäßt, der rauschende Bach verstummt und vereist, der schäumende Wasserfall gefesselt und erstarrt, gleich einer kolossalen Grabssäule auf dem Kirchhof der Natur. Gespenstisch lagen die schroffen Felsen in ihrem glänzenden Eispanzer da, wie todt Helden auf einsamer Waghals, und um die hohen Berge wallten und wogten die dampfenden Nebel wie ein phantastisches Geisterheer in langen, flatternden Trauermänteln.

Rings umher herrschte das Schweigen des Todes, das nur durch das Stöhnen und Kechnen der unter ihrer Last brechenden Bäume, durch den Schrei eines hungrigen Raubvogels oder durch das Klaffen des nach Beute streifenden Fuchses unterbrochen wurde.

Plötzlich brach die Sonne aus dem nächtlichen Gewölk und vertrieb der starren, düsteren Winterlandschaft einen seltsamen, unbeschreiblichen Reiz. Das funkelte und leuchtete, glänzte und glüherte, glähte und sprühte wie ein prächtiger Juwelschrein. Jeder Ast, jeder Zweig der bereiften Bäume schien von Eis Händen mit silbernen Nadeln und goldenen Spitzen, mit Perlen und Diamanten geschmückt. Millionen der kostbarsten Edelsteine blitzten und schimmerten in der blauen Luft und von den Häuptern der Berge strahlten die krySTALLenen Eiskronen mit blendendem Glanz.

Während der Professor das dem Thalbewohner ungewohnte, neue Schauspiel genoss, hielt der Schlitten an der von dem Gutsverwalter bezeichneten Stelle; worauf die Gesellschaft ihren Weg zu Fuß weiter fortsetzte. Jetzt erst begann der beschwerliche

Theil ihrer Wanderung, die in der That ihre ganze Kraft und Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, so daß die lebhafteste Unterhaltung bald verstummte.

An einzelnen Stellen, besonders in den Schluchten, lag der Schnee fußhoch aufgethürmt und es bedurfte der größten Anstrengung, um all die Hindernisse zu überwinden. Oft führte der verwehte Pfad an gefährlichen Abgründen vorüber, so daß die vorangehenden Führer zur Vorsicht mahnten. Unter der täuschenden Decke lauerte der Tod und nicht selten glitt der Fuß auf der glatten Eisfläche aus oder stieß an einen unter dem Schnee verborgenen Stein an.

Je höher die Wanderer stiegen und sich dem Ramm näherten, desto einsamer, lebloser und unwegbarer wurde die Gegend. Da broben wehte ein eisiger Wind und trieb ihnen die scharfen, blendenden Schneeflocken ins Gesicht und in die ungeschützten Augen. Jede Spur des Weges war verschwunden, alles Leben erloschen und kein Laut weit und breit zu hören. Um so mehr überraschte in der tiefen Einsamkeit der helle Klang eines Glöckchens, das aus der Ferne tönte.

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte der Professor den neben ihm gehenden Gutsverwalter, der bei dem unerwarteten Ton ungewöhnlich ernst wurde und sich still bekreuzte.

„Ich glaube,“ erwiderte dieser ausweichend, „daß es der Herr Pfarrer ist, der von einem Sterbenden kommt.“

Bei diesen Worten ergriff den Professor ein kalter Schauer, da er unwillkürlich dabei an Hanka denken mußte, die, wie er wußte, krank und elend in der nahen Grubenbaude lag.

„Uu des Himmels Willen!“ rief er bestürzt. „Der Geistliche kommt von meiner Frau; sie liegt im Sterben oder ist bereits todt.“

„Beruhigen Sie sich!“ versetzte der Arzt. „Unsere frommen Gebirgsleute rufen den Pfarrer, auch wenn die Gefahr nicht dringend ist, um den Kranken für alle Fälle mit den Tröstungen der Religion zu versehen. Ich zweifle nicht daran, daß Ihre Frau noch lebt und sich wieder erholen wird.“

Trotz des tröstenden Zuspruchs eilte der Professor, von Furcht gejagt, dem langsam sich nähernden Pfarrer entgegen, der in Begleitung seines Ministranten in der That von der Grubenbaude kam. Bei dem Anblick des Allerheiligsten und dem lauten Schall des Sterbeglöckchens entblöhten die Wanderer ihre Häupter und verneigten sich vor dem Priester, dem das geistliche Ornat und sein heiliges Amt in diesem Augenblick eine feierliche Würde verlieh.

(Fortsetzung folgt.)

Wohl, ihre Toaste sprachen, kann nicht befremden, verwundert aber muß man fragen, wo denn Herr Windthorst und Dr. Brüel an diesem Jubeltage blieben. Ihnen als den kräftigsten Stützen des Ministers und fleißigsten Gehilfen an dem konservativen „Reform“-Werk hätte doch sicherlich ein Ehrenplatz gebührt. Aber vielleicht wiederholt sich die alte Geschichte von dem Mohr, der seine Arbeit gethan.“

○ Nachdem die von der Reichs-Finanzverwaltung angeordnete Herstellung neuer Reichsklassen schein eine nahezu beendet ist, soll der Umtausch der alten Scheine und zwar bis auf Weiteres in erster Linie derjenigen zu 50 Mark und zu 5 Mark, gegen neu nach Thunlichkeit beschleunigt werden. Zu diesem Zwecke sind die Postanstalten und die Ober-Postkassen seitens des Staatssekretärs des Reichs-Postamts angewiesen worden, bei der Ablieferung ihrer Ueberschüsse sich so viel als möglich der alten Reichsklassenscheine zu 50 Mark und zu 5 Mark zu entledigen.

— In Beetzendorf in der Altmark ist am 5. d. der Wirkliche Geheim Rath v. d. Schulenburg, Landesdirektor der Altmark, Erblichenmeister der Kurmark Brandenburg, Mitglied des Herrenhauses, im fast vollendeten 77. Lebensjahre nach langen Leiden gestorben. In das Herrenhaus war der Verstorbenen im Jahre 1856 auf Präsentation des Verbandes der innerhalb der preussischen Monarchie mit einem Rittergute angelegenen Mitglieder der Familie v. d. Schulenburg berufen worden.

— Wir brachten vor Kurzem eine Zusammenstellung über die Vertheilung der Aufwendungen aus dem Invalidenfond für Offiziere und Beamte des preussischen Heeres und der selbständig verwalteten deutschen Armee-Kontingente. Eine anscheinend offiziöse Korrespondenz aus München in der „Allg. Ztg.“ bemerkt dazu:

Die dort aufgeführten Ziffern, welche dem Generalstabswerke und dem Etat über den Invalidenfond 1883/84 entnommen wurden, sind richtig; unrichtig aber ist die Folgerung, daß die allerdings verhältnismäßig größere Belastung des Fonds durch bairische Offiziere für die finanzielle Wirkksamkeit der Reservekräfte bezeichnend sei. Die Einweisungen der bairischen Pensionen auf den gedachten Fonds beruhen nämlich lediglich auf den durch das Reichsmilitärpensionsgesetz allgemein geschaffenen Normen und sind überdies, wie die Einweisungen der anderen deutschen Kontingente, der Revision des Reichsrechnungshofes unterstellt. Die Ursachen der gleichwohl verhältnismäßig höheren Aufwendungen für bairische Militärs sind bei Gelegenheit der bairischen Kammerverhandlungen über den Militäretat für 1881/82 ausführlich erörtert worden und im Wesentlichen zurückzuführen auf die großen Verluste, welche das 1. bairische Armeekorps — die Hälfte der bairischen Armee — im Feldzug 1870/71 erlitten hat, ferner auf den Umstand, daß mit Beginn des Krieges eine große Anzahl von Offizieren gerade der niederen Chargen in verhältnismäßig hohem Lebensalter standen und dadurch den Kriegskostspitzen leichter erlagen, dann auf die Bestimmungen im § 1 des Reichsgesetzes vom 23. Mai 1873, wonach die höheren Pensionsbezüge alter bairischer Norm, welche für Kriegsinvalide auf Grund § 46 des Reichsmilitärpensionsgesetzes bewilligt wurden, auf den Invalidenfond übernommen werden mußten.

— Von der russischen Grenze schreibt man der „Königsberger Hart. Ztg.“: Sehr zuverlässigen Nachrichten zufolge wird bei dem Orte Prenn, südlich von Rowno, mit militärischen Befestigungsarbeiten vorgegangen. Die Befestigung wird sodann durch eine Eisenbahn, die in die Linie Wilna-Witebsk einmünden soll, mit denen bei Rowno, Grodno und Grajewo verbunden. Der Ort Prenn, welcher nach seiner Befestigung den Uebergang über den Niemen außerordentlich begünstigt, erhält hierdurch eine nicht untergeordnete Bedeutung für die Befestigung der russischen Westgrenze.

New-Yorker Brief.

Newyork, 21. April.

Wiel fehlte nicht an den weißen Ötern diesmal! Sie fielen aber auch zu früh und da wir gewohnt sind, in zweimal vierundzwanzig Stunden das Klima des Nordpols und das von Neapel zu kosten, so war es nur natürlich, daß 1883 uns das erstere bescheerte. Die Osterhasen legten trotzdem ihre Eier ebenso reichlich wie früher, nur werden dieselben immer prächtiger und kostspieliger. Der Ostermontag sah dann auch das prächtigste Fest, welches New-York noch je geboten, wenn es vielleicht auch an Geschmack manches zu wünschen übrig ließ. Herr W. K. Vanderbilt, der Sohn des Eisenbahnkönigs, gab dasselbe zur Einweihung seines neuen Hauses. Seit Neujahr bereits brachten die New-Yorker Housjournale hin und wieder Andeutungen über all das, was den Einzelnen geboten würde, und in der Osterwoche erfolgte dann eine detaillirte Schilderung. Natürlich war nur die Crème der upper Zehntausend würdig gefunden, die Räume des Dollarkönigs zu betreten und auch diese hatten theilweise erst in anderen Salons vorher die letzte Weihe dazu erhalten. Gegen 1200 Einladungen waren ergangen und sehr wenige sollen abgelehnt haben! Was gabs aber auch zu schauen! Millionen Dollars Werth trugen die Gäste als Schmuck mit sich herum, wohl über zweitausend Millionen Dollars belief sich das Vermögen derselben, eine halbe Million hatte der Gastgeber auf die Einrichtung des Hauses verwandt, zehntausend Dollar für Blumen ausgegeben und für den in silbernen Kühlern ruhenden Schaumwein präsentirte die französische Firma eine Rechnung in Höhe von zweitausend Dollars. Wie Alles nahm auch dies Fest schließlich ein Ende; am nächsten Morgen brachte der „Herald“ eine Skizze der Festräume und Beschreibung der Toiletten, die illustrirten Wochblätter zeigten, wie himmelweit verschieden das Gebahren dieser Parvenus von dem wirklich Gebildeten ist und die Fluth des großstädtischen Lebens schlug über dem Ereignis zusammen. Der Neugierigen sind zu viele, um lange bei Einem zu verweilen.

Bruder „Chinaman“ fängt auch an, eine Rolle zu spielen und sich immer mehr den Newyorker Gebräuchen anzubequemen. Nicht nur erscheint in Newyork jetzt eine chinesische Zeitung, nein die Berichterstatter haben auch bereits für bessere Bezahlung gestrikt und Erfolg damit gehabt. Drei der reichsten Newyorker Geschäftsherren aus dem Reiche der Mitte sind Hausbesitzer geworden, und ihre erste That als solche war, ihre Miether um 25 bis 40 Prozent zu steigern. Da strikten diese und vorläufig

Kassel, 7. Mai. Der ehemalige kurhessische Staatsminister, Wirkl. Geh. Rath a. D. Otto Bolmar, ist in Kassel in seinem 79. Lebensjahre verschieden. Derselbe gehörte dem Ministerium in den letzten Jahren der Selbständigkeit Kurhessens an.

Salzkotten (Westfalen), 6. Mai. Die Genossenschaft der Franziskanerinnen, deren Mutterhaus hier ist, hat nach der „Westf. B.-Ztg.“ die Genehmigung zur Aufnahme von hundert neuen Mitgliedern erhalten. Auch ist ihr die Zurückberufung einer Anzahl von Schwestern, die jetzt im Auslande thätig sind, erleichtert. Es wäre fernerhin unmöglich gewesen, die Lücken, welche Tod und Krankheit in vielen Häusern der Genossenschaft hervorgerufen hatten, auszufüllen, wenn die Genehmigung nicht erteilt worden wäre.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Mai. Gestern fand im Kursalon eine Versammlung von wiener Bürgern statt, 700 Personen stark, in welcher eine Adresse an die vereinigte Linke beschlossen wurde. In der Debatte wurde von den Rednern (Dr. W. v. Gunesch, Professor Fuß und Handelskammerrath Wrabek) die Regierung und die Majorität des Reichsrathes aufs Festigste angegriffen. Die Adresse betont, die Abhängigkeit der Regierung von den slavisch-kerikalen Fraktionen sei die Ursache des Zustandekommens der Schulnovelle. Sie dankt der Linken für ihre mannhafteste, mit Geist und Charakterfestigkeit geführte Verteidigung des Schulgesetzes und schließt: „Die Zukunft ist unser.“ Die Adresse wurde einstimmig genehmigt. Der Vorsitzende schließt die Sitzung mit der Bitte, daß alle Anwesenden Sorge dafür tragen mögen, daß die Adresse in allen Bezirken und von allen Bürgern unterfertigt werde. Inzwischen ist die polizeiliche Konfiskation der gedruckten Exemplare der Adresse erfolgt, und es ist sehr fraglich, ob die Unterzeichnung nicht auch wird verhindert werden. — Der Klub der Linken hat heute den Antrag Schaup, eine Aufforderung an die Regierung um Annullirung der Schulnovelle und Veretzung des Ministeriums in den Anklagezustand zu richten, mit großer Majorität abgelehnt und beschlossen, an die Wähler der Partei ein Manifest zu richten. Die vereinigte Linke erhält aus allen Theilen des Reiches Zustimmungsadressen. — Die „Neue Freie Presse“, die „Deutsche Zeitung“ und das „Freundenblatt“ wurden wegen ihrer Berichte über die gestrige Bürgerversammlung konfisziert.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Die Zusammensetzung der neugewählten Budgetkommission wird als ein bedeutender Erfolg des Cabinets Ferry angesehen. In ganz hervorragendem Maße ist darin der Gambettismus vertreten. Die Finanzpolitik Leon Say's dürfte demnach wenig Aussicht auf Verwirklichung haben. — Die Institution der Einjährig-Freiwilligen beschäftigt gegenwärtig in erster Reihe die mit der Prüfung der Rekrutierungsvorlage betraute parlamentarische Kommission. Wie sich die „Nat. Ztg.“ telegraphiren läßt, haben sich der Kriegsminister und die Kommission über diesen Punkt noch nicht geeinigt. Die Kommission will eine radikale Unterdrückung der Einrichtung, jedoch, abgesehen von den im Gesetz vorgeschriebenen Ausnahmefällen, Niemand von der vollständigen Erfüllung der Militärpflicht befreit sein soll. Der Minister willigt zwar ein, daß die Institution der Einjährig-Freiwilligen, welche bisher auf Grund einer Zahlung von 1500 Francs zugelassen wurden, aufgehoben werde; er will jedoch, daß die Dienstdauer für Lehrer und für junge Leute, welche sich der Wissenschaft oder den freien Künften

widmen, sobald letztere dem Staatsdienste oder sonst einem öffentlichen Interesse entsprechen, auf ein Jahr reduziert werde.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Mai. Der Dubliner Mordprozeß ist gestern in ein neues Stadium eingetreten. Die Großjury hat auf das ihr von der Regierung vorgelegte Zeugenmaterial hin gegen die drei abwesenden Mitglieder der Unbefleglichen, John Walsh, P. Sheridan und Patrick Dyanan, alias Nr. 1, die Klage des Mordes erhoben. Für die Auslieferung der drei ist dieser Schritt von gewaltiger Wichtigkeit. Bis jetzt konnte das Ausland diese Auslieferung abschlagen unter dem Vorwande, daß es sich um ein politisches Verbrechen handle. Seitdem aber Männer, welche von der Regierung unabhängig sind, den Fall geprüft und als ein gemeines Verbrechen anerkannt haben, hat das Auslieferungsgesuch an Stärke gewonnen. Die Vereinigten Staaten werden jetzt nicht umhin können, auf ein demnächst gestelltes Gesuch hin die drei zu verhaften und vor einen Lokalpolizeigerichtshof zu führen, von dessen Ausspruch ihnen aber die Berufung an zwei höhere Gerichtshöfe freisteht. Selbstverständlich würde sich die Angelegenheit dadurch in die Länge ziehen; aber den amerikanischen Richtern würde wenigstens die schwere Aufgabe zufallen, den Ausspruch der Großjury zu widerlegen. Sollte trotzdem die Verwerfung erfolgen, so nimmt das Gesetz in Irland seinen fest vorgeschriebenen Gang. Die Verklagten werden für vogelfrei erklärt, d. h. jedermann kann sie ohne Beobachtung der durch die Habeas-Corpus-Akte vorhergesehenen Formlichkeiten ergreifen und hinrichten. Ihr Vermögen verfällt der Krone. Es ist dies, wie man sieht, die englische Manier für dasjenige, was auf dem Kontinent die Verurtheilung in contumaciam genannt wird. Es heißt, daß die Vertreter Englands in Amerika der Regierung diesen Vorgang angerathen haben, um die Kraft des Gesuches in den Augen der öffentlichen Meinung zu stärken. Bis jetzt indeffen scheint das Gesuch noch nicht überreicht worden zu sein.

London, 5. Mai. Ueber die Naturalisation von Ausländern in England ist soeben ein Blaubuch veröffentlicht worden. Danach haben während der letzten drei Jahre nicht weniger als 240 Deutsche ihre Nationalität aufgegeben, um englische Staatsbürger zu werden. Während derselben Zeit ließen sich naturalisiren: 27 Franzosen, 29 Russen, 19 Holländer, 16 Oesterreicher, 15 Italiener, 13 Griechen, 13 Schweden, 11 Schweizer, 11 Dänen, 8 Belgier, 7 Türken, 6 Marokkaner, 4 Amerikaner. Alle anderen Nationalitäten zusammengenommen haben daher durch den Uebertritt ihrer Angehörigen die Zahl der englischen Bürger um 179 Individuen vermehrt, d. i. um 61 weniger, als das von Deutschland gelieferte Kontingent.

London, 5. Mai. Ueber die Entdeckung der Dynamit-Ver schwörungen schreibt das „Dubliner „Freeman's Journal“: „Alle, welche in diese schändlichen Verschwörungen einbezogen wurden, sollten sich klar darüber sein, daß es in Newyork eben so einen James Carey giebt, wie in Dublin. Die Dynamitverschwörung wurde in Newyork dem britischen Konsul verrathen; dieser telegraphirte nach Downingstreet, und ehe noch einer der Agenten der Verschwörer die Reise antrat, war sein Name, der Name des Schiffes, auf dem er Passage genommen, und sein Bestimmungsort den Detektiven in London bekannt. Sie wurden schon erwartet, als sie landeten; sie blieben sorgfältig überwacht, und es war dann ein Leichtes, sie in London festzunehmen.“ Das „Freeman's Journal“ glaubt, daß nur eine der um Rathe der Verschwörer stehenden Persönlichkeiten der englischen Polizei diese Informationen gegeben haben kann, und ein späteres Newyorker Telegramm vom 4. d. bezeichnet Niemand Anderen als Tonnau, die „Nr. 1.“ als den Verräther.

auch mit Erfolg. Denn (und das scheint zu beweisen, daß dieser Steigerungseifer ein Nationalübel der Häuser besitzenden Chinesen ist) einer der Paragraphen, welche die sechs vereinigten Gesellschaften für Chineseneinfuhr in San Francisco als Regulativ für alle diejenigen aufgestellt haben, welche an der Goldküste der U. S. bleiben, lautet: Rein chinesischer Hausbesitzer hat das Recht, seinen Miether vor Ablauf eines Jahres nach der Besitzergreifung zu steigern! Dieser Paragraph ist auch für Newyork adoptirt, inzwischen aber werden die hiesigen Landlords wohl zur Bernunft kommen, denn das Chinesenviertel hier wird als Wohnstätte von den anderen Nationen gemieden wie das Judenviertel in Prag.

Als am 1. April Mittags sich von unserm Viertel aus ungefähr ein Duzend Equipagen in Bewegung setzten, angeführt von einem großen Frachtwagen, welcher mit gerösteten Schweinen, Hühnern, direkt importirtem Thee, Kuchen und Weinen, sowie anderen zeitgemäßen chinesischen Delikatessen beladen war, glaubten die Zuschauer, es handle sich um einen Aprilscherz, doch in gravitätischer, beinahe feierlicher Prozession begab sich der Zug nach dem Evergreen Kirchhof, wo die schlitzäugigen Popsträger ihren Begräbnisplatz haben. Hier wurden die Gerichte abgelesen, bei den Gräbern der Verstorbenen niedergelegt, Jeder verriethete sein Gebet dazu, dann wurden die Wagen wieder voll gepackt und nun gings im Galopp nach Hause, wo ein Festessen mit oft blutigem Ausgang den Tag beschließt. Dies ist der Frühlingsanfang der Chinesen, an dem die Erde bereit ist, neuen Samen aufzunehmen und ihm gilt die ganze Feier.

Vor vierzehn Tagen starb der 92jährige Peter Cooper, von Jung und Alt gekannt, und trotz seiner Sonderbarkeiten und seines erworbenen Reichthums von Jedermann geliebt und geachtet. Alle die Millionen, die er in den letzten 20 Jahren in „Leim“ gemacht hat, sind der Gesamtheit zu Gute gekommen, deshalb wich auch selbst der roheste Wagenlenker dem unscheinbaren Gefährt des großen Philantropen aus, deshalb wagten selbst die größten Bummler nicht den Greis mit dem Luftkissen am Arm, wenn er die Straße überschritt, zu verspotten. Sein größtes Werk das „Cooper Institute“ hat er selbst so reich bedacht, daß das Fortbestehen desselben gesichert ist. Ganz aus eigenen Mitteln hat er das Gebäude errichten lassen, fast 700,000 Doll. hat er dafür Heller bei Pfennig bezahlt. Dazu hat er bereits bei Lebzeiten einen Fonds für 150,000 Doll. hergegeben und in seinem Testament weitere 100,000 Doll. vermacht, so daß das verzinsliche Vermögen der Anstalt eine Viertel Million beträgt. Während sich im Sou terrain des Gebäudes die große Halle zur

Abhaltung von Versammlungen befindet, sind Parterre und erster Stock gut als Läden vermietet, und fügen ein nettes Sämmchens zu den Unterhaltungskosten. Im zweiten Stock befindet sich die große unentgeltliche Bibliothek und das Lesezimmer, deren Unterhaltung jährlich ca. 7500 Doll. kostet und höher hinauf sind dann die Frauen-Kunstschulen, deren Ausgabe-Stat ca. 10,000 Doll. und die freien Abendschulen welche 10,000 Doll. beanspruchen. Im Ganzen wurden für lehrreiche Zwecke 1882 50,000 Doll. in diesem Institut verausgabt und die Zahl der dort Unterrichteten ist mehrere Tausende. Wohl möglich, daß unsere Krösche die Achseln jucken über die Art wie der Verstorbene einen großen Theil seines Reichthums verwendete, aber auch ohne ein Denkmal von Stein, welches die dankbaren Mitbürger ihm errichten mögen, wird er länger im Gedächtniß aller Guten leben, als die Masse unserer Wall-Street-Barone. Haben doch sogar die Arbeitervereine, deren Hauptzweck Bekämpfung des Kapitals ist, dem verstorbenen Kapitalisten ihre vollste Hochachtung dargebracht. Wie wenig hat dagegen der König der Ellenreiter, A. T. Stewart fürs Gemeinwohl gethan, von unseren heutigen Finanzgrößen gar nicht zu reden. Einer derselben, der 46jährige Jay Gould, beabsichtigt sich mit den erworbenen Hundert Millionen Doll. ins Privatleben zurückzuziehen und übergiebt das Börsenspiel seinem 23jährigen Sprößling. Um ja nicht in seinem Vorhaben wankend zu werden, hat er sich für rund eine halbe Million Dollars eine Nacht bauen lassen, welcher seine Tochter bei der Champagner-Taufe den stolzen Namen „Atalanta“ gab; ob sie aber der schnellfüßigen Bootlerin gleich kommt, bleibt abzuwarten. Auf 2 Jahre hat der Reiter Wall-Streets seine Wasserfahrt festgesetzt.

Gleich als hätte dieser Entschluß die Bedeutung einer zerstörenden Explosion, so war die Wirkung an der Börse. Die Kurse der leitenden Eisenbahnen, besonders der Vanderbültischen fielen an der Montagsbörse ohne jeden Grund 1—2 1/2 pCt., um sich allerdings am Dienstag wieder zu erholen, und die stetige Besserung der ganzen Kursliste, die seit Mitte Februar zu verzeichnen ist und von 2—12 pCt. (letzteres für 2 schwere Westliche Papiere) beträgt, schreitet vorläufig noch fort.

Der neue Tarif, dessen Bestimmungen theilweise am 1. Mai, theilweise 1. Juli und 1. September in Kraft treten, ist durchaus nicht so klar abgefaßt, wie dies wohl zu wünschen ist, und bei den verschiedenen Stadien, die die Manuskripte passiren, bevor sie zur Druckerei kommen, sind so ein paar kleine Aenderungen leicht möglich und leider auch wahrscheinlich. In der Hauptsache sind es ja Ermäßigungen resp. Erlaß von Inlandsuern und

### Rußland und Polen.

**Petersburg 5. Mai.** Zur Frage des polnischen Grundbesitzes in den nordwestlichen Gouvernements wird der „Pet. Ztg.“ mitgeteilt, daß neuerdings eine Untersuchung über die Besitzverhältnisse derjenigen Güter im nordwestlichen Gebiet angeordnet ist, welche nach dem polnischen Aufstande von 1863 bis zu einem bestimmten Termin in den Besitz von Personen russischer Herkunft übergeben mußten, die aber in Umgebung dieser Verordnung nur zum Schein an Russen verkauft wurden, in Wirklichkeit aber Eigentümern ihrer früheren Besitzer blieben, welche letztere meistens als angebliche Pächter auf ihren früheren Gütern leben und sie bewirtschaften. In den Fällen, wo der angeordnete Mißbrauch entdeckt wird, sollen die Güter sequestriert und von der Regierung de facto an Personen russischer Herkunft, und zwar unter erleichternden Bedingungen verkauft werden.

### Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 7. Mai.

\* Die sozialpolitische Kommission des Reichstags ist am Sonnabend zu der Abstimmung über die bisher beratenen §§ 5 und 7 des Unfallversicherungsgesetzes gelangt. Außer den bereits erwähnten Anträgen lag noch eine Abänderung des Unterantrags des Abg. Buhl zu dem Antrage Baasche-Guttschlich vor, wonach auch bei freien Hilfskräften die Arbeitgeber sich durch eine Pauschalzahlung für die ersten 4 Wochen von der Unfallversicherung befreien können. Bei der Abstimmung ward mit 14 gegen 13 Stimmen (12 Liberale und 1 Konservativ-) beschlossen, daß die Kurkosten erst von der fünften Woche an der Unfallversicherung zur Last liegen sollen; ebenso ward der Antrag v. Malsahn-Güls angenommen gegen alle Liberalen, wonach den Krankenkassen für 13 Wochen die Verpflichtung zur Zahlung der Krankentage überbleibt und daß von der fünften Woche ab die Kurkosten der Unfallversicherung zur Last fallen, ebenso die Differenz zwischen dem Krankengelde und der auf  $\frac{2}{3}$  des Lohnes festgestellten Unfallrente. Nicht in Krankenkassen Versicherte sind vom Tage des Unfalls an von der Unfallversicherung zu entbinden. Darauf ward ohne weitere Diskussion zur Abstimmung über § 7 geschritten. Der Antrag der Abg. Dr. Guttschlich, Hirsch, die Verpflichtung der Arbeitgeber, die Versicherung der Arbeiter eventuell auch bei einer Privatversicherungsgesellschaft zu bewirken, wurde gegen die Stimmen der Liberalen, mit 15 gegen 12, abgelehnt; ebenso der Antrag v. Hertling gegen die Stimmen des Zentrums; ein Antrag Lubow, der die Entscheidungen in anderer Weise, als v. Hertling, auf die Betriebsgenossenschaften und Betriebsverbände vertheilen wollte, ward ebenso abgelehnt. Für den Reichszuschuß fand sich nicht eine einzige Stimme, und es ward darauf der § 7 der Regierungsvorlage einstimmig abgelehnt. — Obgleich also bei der vorläufigen Beratung über die Frage, wer Träger der Versicherungsspflicht sein soll, ein Beschluß überhaupt nicht zu Stande gekommen, wird die Kommission heute Abend, und zwar zunächst mit der Beratung des § 6, ihre Arbeit fortsetzen, in der Voraussetzung, daß in der zweiten Lesung eine Verständigung über den § 7 zu Stande kommt.

### Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 8. Mai, Abends 7 Uhr.

Der Reichstag genehmigte definitiv die Handelsverträge mit Serbien und Mexiko und begann dann die zweite Beratung der Holzjölle.

Dirichlet plädiert für pure Ablehnung der Holzjölle, er stellt den Nothstand der Waldwirtschaft in Abrede und protestirt gegen die neue Theorie, neben das Recht des Arbeiters auf Krankenversicherung und Unfallversicherung das Recht des Waldbesitzers auf eine Rente zu stellen.

v. Tepper-Bastli rechtfertigt die Beschlüsse der Kommission.

wo Ersteres der Fall, sind die Gelehrten schon darüber einig, daß die Konsumenten keinen Anspruch auf eine Preisermäßigung machen können. Speziell gilt das wieder von den Zigarren. Die Steuer für diese ist von 6 Dollar auf 3 Dollar pro 1000 ermäßigt. Für's erste kommen nun die Arbeiter und verlangen für jedes Tausend einen Dollar mehr. Und in den meisten Fällen wird ihnen dieser auch ohne Strife bewilligt. Der Präsident der internationalen Zigarrenmacher-Union erklärte denn auch auf eine Anfrage bezüglich des behaupteten Strikes in Milwaukee dies für nicht den Thatfachen entsprechend, da die Streiker ja keinen Cent Unterstützung erhalten könnten, bevor die Arbeitseinstellung vom Ausschuss-Komitee gutgeheißen sei, in welchem er den Vorsitz führe. Und er wisse absolut von Nichts. Die ganze Geschichte, fuhr er fort, habe nur den Zweck, dem Verlangen der Raucher nach billigeren Preisen von vorneherein einen Kiesel vorzuschleudern. Es ist mehr als wahrscheinlich, schloß er, daß sich der Uebergang in aller Stille vollziehen wird, indem man die 3 Dollar gleichmäßig theilt, einen erhält der Arbeiter, einen der Fabrikant und einen der Händler. Der Kunde bekommt „vielleicht“ eine niedrigere Kiste und allenfalls noch ein Streichholz extra, da ja der Zoll auf dieselben ebenfalls aufgehoben ist; mit diesem Trost war die Weisheit des Herrn zu Ende.

Mit dem Frühling melden sich auch die Indianer wieder. Während des kalten Winters lassen sie sich gerne von Antel Sam füttern und dulden die Ungerechtigkeiten und Uebervorteilungen, denen sie von den gewissenlosen Indianeragenten gewöhnlich ausgesetzt sind. Kommt aber wärmeres Wetter, dann reißt sich das kriegerische Blut und bei dem mangelhaften militärischen Schutz und der Langsamkeit, besser Unfähigkeit der Behörden fallen alljährlich Hunderte von unschuldigen Anwohnern den blutdürstigen Rothhäuten zum Opfer. Am schlimmsten hausten dies Jahr die Stämme an der mexicanischen Grenze, während „Sitting Bull“, der im Norden als der Mächtigste gefürchtet ist, Willens sein soll, sich in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche zu begeben und die Fährtnen seiner Wande seinem Beispiele folgen. Am Friedlichsten verhalten sich die 500 Indianer, die noch im Staate Newyork wohnen. Es ist dies der ganze Ueberrest des einst herrschenden Stammes der Iroquesen, welchen vor 170 Jahren noch das ganze Gebiet von den Seen bis Nord Carolina, vom Dean bis Mississippi unumschränkt gehörte, vor welchen ein Gramme in England noch vor 120 Jahren zitterten und um deren Freundschaft der Staat Newyork noch bat! Es sind kaum 93 Jahre, daß der Stamm sein ganzes Land, mit Ausnahme von 50,000 Acres, an die amerika-

Solstein spricht Namens der Minorität der Konservativen gegen die Holzjollvorlage, Pfetten für die Beschlüsse der Kommission, Degehäuser und Goldschmidt gegen die ganze Vorlage.

Der Bundeskommissar Dankelmann sucht statistisch nachzuweisen, Deutschland könne seinen Holzbedarf selbst decken und müsse durch einen mäßigen Schutzoll die Konkurrenz des Auslandes fernhalten.

Frege befürwortet die Vorlage, während Hasenclever sich dagegen ausspricht.

Nach Schluß der Diskussion konstatiert Magdzinski, daß die Polen gegen die Vorlage stimmen werden.

Das Haus lehnte hierauf in namentlicher Abstimmung die ganze Vorlage mit 177 gegen 150 Stimmen ab.

— Ein römisches Telegramm der „Germania“ sagt: die preussische Antwort ist angekommen und enthält ausschließlich die Abschaffung von Strafbestimmungen.

**Halifax, (Neuschottland).** Die Stadt ist beunruhigt durch Gerüchte über Attentate, welche die Fenier am 14. Mai, als dem Hinrichtungstage der Pyönixpart-Mörder, beabsichtigen sollen. Der Gouverneur erhielt einen Brief, der auf die Ankunft zweier verdächtiger amerikanischer Schiffe aufmerksam macht. Anderweit verlautet, die Schiffe seien mit fenischer Schiffsmannschaft und Torpedos von Boston ausgelaufen, um Handelschiffe zu zerstören. Im hiesigen Hafen wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen.

### Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Die Hygiene-Ausstellung hat auch ihre Spezial-Literatur gefunden. Auf unserem Nebaktionstische liegt die „Hygiene-Ausstellungs-Zeitung“, Organ für die Interessen der öffentlichen Gesundheitspflege und des Rettungswesens in Deutschland. Verlag von Thormann & Götsch, Berlin SW. Diefelbe erscheint täglich und bringt in würdiger Ausstattung populär-wissenschaftliche Artikel aus den Federn namhafter Hygieniker, Mediziner und anderer Fachleute, eingeübende Besprechungen der Ausstellungsobjekte und frisch geschriebene Darstellungen des Ausstellungs-Lebens und Treiben in allen seinen Beziehungen. Wir glauben, daß diese Zeitung nicht nur in den Kreisen der speziell Interessirten, sondern auch unter dem gebildeten Publikum sich zahlreiche Freunde erwerben wird.

\* Griebens's Reise-Bibliothek, von welcher in diesem Jahre ein großer Theil in neuer Bearbeitung erschienen ist, behauptet seit Jahren einen hervorragenden Rang in der Reise-Literatur; mit jeder neuen Auflage bürgert sie sich mehr und mehr in der Gunst der Reisenden ein. Soeben ist in dieser Bibliothek neu erschienen: „Berlin und Umgebungen“, worauf wir Besucher der Hauptstadt hiernit besonders aufmerksam machen. Die sich steigende allgemeine Beliebtheit findet wohl hauptsächlich darin ihren Grund, daß die Redaktion der Stimme des Publikums ihr Recht widerfahren läßt und jeden ihr mitgetheilten Tadel wie jedes Lob über Hotels, Restaurationen, Fahrverbindungen etc. mit großer Gewissenhaftigkeit registriert und bei der neuen Auflage nach wiederholten Recherchen berücksichtigt. Ein weiterer Vorzug der handlichen, schön ausgestatteten Reiseführer besteht in den meist neuen, trefflichen Karten-Beilagen und in dem nach einem bestimmten System übersichtlich geordneten Text. Dazu kommt die strengste Unparteilichkeit bei allen Angaben und praktischen Hinweisen. Wer diese Bücher benutzt, kann auf die Zuverlässigkeit der Rathschläge vertrauen und sicher sein, schnell und gewissenhaft an die wirklich lebenswerthen Punkte geführt zu werden.

nische Regierung für 1000 französische Kronen, 200 Pfund Kleidungsstücke und eine jährliche Rente von 500 Silber-Dollars verkaufte, und heute sind von den 50,000 nur noch 6000 im Besitz der Eingeborenen. Auf diesen leben sie aber friedlich und sind zur Hälfte Christen. Sie treiben Ackerbau, haben ihre eigene Regierung aus Stammesangehörigen und kommen mit den Staatsbehörden nie in Konflikt.

Da machen uns ja unsere Adoptivbürger von der grünen Insel mehr Unruhe. Die Dynamit-Furcht beginnt hier auch schon zu grassiren, wenn auch die große Menge der Amerikaner die beiden Haupthähne, den irischen O'Donovan Rossa und den deutschen Johann Most richtig für das nimmt, was sie sind: für Maulhelden! Und darin liegt das Beruhigende für uns. Man nimmt solche Leute hier nicht für ernst, deshalb sind sie unschädlich.

Ein Herr D. P. Holland hat ein Torpedoboot konstruirt und seiner Zeit der amerikanischen Regierung angeboten, doch hat der Marine-Sekretär sich nicht bewogen gefühlt, darauf einzugehen.

Das Boot lag während des Winters an der Küste von Jersey City, war aber vor zehn Tagen mit einem irischen Ingenieur an Bord plötzlich verschwunden. Große Aufregung darob. Das Boot, den Irländern verkauft und die fenische Marine repräsentirend, war ausgezogen, um die ganze englische Kriegsflotte in die Luft zu sprengen! Täglich erschienen neue Konjekturen, bis am letzten Dienstag der Rammer plötzlich wieder zum Vorschein kam, ohne irgend eine Heldenthat verrichtet zu haben. Daß Pirnell vorläufig nicht nach Newyork kommt, ist eigentlich schade; die irischen Vereine hier liegen sich nämlich betreffs der Führerschaft bei dem in Aussicht genommenen feierlichen Empfange so prächtig in den Haaren, daß der Empfang in seiner Art jedenfalls einzig geworden wäre!

Weniger ruhig wie die Nordseefischer den in ihre Striche kommenden Engländern gegenüber sind die Behörden des Staates Virginia, denen die Marylander Fischer die Austerbänke plündern wollten. Mit Kanonen rüden sie den Einbrechern zu Leibe und haben auf diese Weise den Brüdern das Mausein schnell verleiht.

Mit Freude kann ich eine weitere Abnahme besonders der deutschen Einwanderung konstatiren. Gegen 65,234 Einwanderer im März 1882 landeten dies Jahr nur 38,730, d. h. reichlich die Hälfte, von Deutschland kommen davon 23,251 resp. 14,759. Im Hinblick auf die in Aussicht stehende Ernte wäre ein noch weiterer Abfall zu wünschen, da nach den Schätzungen sehr sorg-

### Vocales und Provinziales.

Posen, 8. Mai.

d. Der Protest, welchen die polnische Volksversammlung vom 6. d. M. gegen die Verfügung der königl. Regierung vom 7. April d. J. gerichtet hat, lautet in der Uebersetzung aus dem Polnischen folgendermaßen:

„Wir Bürger der Stadt Posen, die wir am 6. d. M. im Bozarsaale zum Schutze von über 4000 polnisch-katholischen Schulkindern versammelt sind, die seit dem 1. Mai d. J. den h. Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten, und zwar auf Grund der Verfügung der königl. Regierung vom 7. April d. J., wir erheben gegen die Ausführung dieser Verfügung in den Posener Schulen Protest, da diese Ausführung im Widerspruch steht: mit den göttlichen und natürlichen Rechten, mit den uns durch die Wiener Traktate und die Worte der preussischen Könige zugesicherten Rechten unserer Muttersprache, mit der weisen Mahnung Seiner Majestät, welche an die öffentlichen Behörden gerichtet worden ist: man möge dem Volke nicht die Religion nehmen; wir erheben, wiederholen wir, Angesichts Gottes und der Menschen feierlichen Protest, indem wir dadurch Genüge leisten unserem Gewissen, welches im gegenwärtigen Augenblicke durch die verderblichen Grundzüge beunruhigt wird, welche in ganz Europa und unter uns nach dem Umsturz von Altar, Thron und der gesellschaftlichen Ordnung streben, und welche um so mehr Verbreitung finden müssen, wenn die religiösen Gefühle schon in den Schulkindern, und zwar durch öffentliche Institutionen, geschwächt werden.“

Die an diesen Protest sich anschließende Resolution lautet in der Uebersetzung folgendermaßen:

„Der zwiefache Standpunkt, welchen die königliche Regierung zu Posen in ihrer Verfügung vom 7. April d. J. eingenommen hat, indem sie den heiligen Religionsunterricht in den Schulen, wenn auch nur für die kleinste Anzahl deutscher katholischer Schulkinder, in deutscher Sprache vorschreibt, damit dieselben nicht dadurch, daß sie diesen Unterricht in einer anderen Sprache erhalten, ihr Nationalität verlieren, während die Verfügung gleichzeitig anordnet, daß den polnischen Kindern der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt werden solle, — nöthigt uns Bürger der Stadt Posen, die wir im Bozarsaale am 6. Mai versammelt sind, zu der öffentlichen Erklärung: daß wir ein derartiges zwiefaches Maß für uns polnische Katholiken und für die deutschen Katholiken für nicht übereinstimmend mit dem Geiste des Artikels 4 der preussischen Verfassung erachten, welcher lautet: „Alle preussischen Unterthanen sind vor dem Gesetze gleich“, insofern die preussische Verfassung in die Beschränkung der unter preussischem Scepter stehenden Polen in ihren durch die preussischen Könige feierlich bestätigten Rechte nicht einwilligt; und wir erklären, daß wir um so eifriger zu Hause daran arbeiten werden, in unseren Kindern frühzeitig einzupflanzen: die Liebe zur polnischen Sprache, wie auch die Zuneigung zur Geschichte und Tradition der berühmten und um Europa verdienten polnischen Nation.“

v. Zur 25. allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung zu Bremen hat die Verwaltung der preussischen Staatsbahnen eine Prolongation der Retourbillets bis zum 19. Mai genehmigt. Ob aber auch die preussischen Lehrer bis zum 19. Mai ministeriellen Urlaub erhalten, ist bis jetzt noch nicht gesagt worden. Die angemeldeten Vorträge lauten: 1) Ueber den Werth einer genaueren Kenntniß des Sternenhimmels bei der mathematischen Geographie. Schulvorsteher Dr. Brillow-Berlin. 2) Die Gesundheitslehre in der Volksschule. Direktor Scholz-Bremen. 3) Die Ueberbürdungsfrage. Seminar-Direktor Dr. Gredner-Bremen. 4) Woran liegt es, daß die Volksschule ihre Ziele so oft nicht erreicht? Oberlehrer Entbort-Bremen. 5) Schule und Leben in ihren gegenseitigen Anforderungen. Seminar-lehrer Dr. Reserstein-Hamburg. 6) Deutsche Sage und Geschichte in der deutschen Schule. Lehrer Banner-Hannover. 7) Die lyrische Dichtung in der Schule. Realgymnasiallehrer Dr. Brenning-Bremen. 8) Der Lehrer im Kampf gegen das Vorurtheil. Lehrer Winter-Münberg. 9) Einfluß der Körperhaltung beim Schreiben auf Rücken und Augen. Dr. med. Thorpeden-Bremen. 10) Die öffentliche Sorge für die vernachlässigte Jugend. 11) Ueber die Nothwendigkeit und Möglichkeit der Errichtung von Kurhäusern für Lehrer und Lehrerinnen deutscher Nation. Lehrer Schür-Karlsbad. 12) Der heutige Stand der Pädagogik. Dr. Dittes-Wien.

fällig urtheilender Fachmänner ein Ausfall von 20 pCt. oder circa 60 Millionen Zentner an Winterweizen zu erwarten ist. Ebenso werden die Fleischpreise statt niedriger höher und wenn auch der angebrochte Kohlengräber-Aufstand hoffentlich unterbleibt, so bleiben doch in Folge des gänzligen Darniederliegens im Eisengeschäft noch auf Monate hinaus viele Tausende Arbeiter beschäftigungslos. Die deutsche evangelische Kolonisations-Gesellschaft in Chicago hat daher einen Schritt in der rechten Richtung gethan, indem sie in der Gegend von Bismarck im Staate Dakota, ca. 350 deutsche Meilen von Newyork, ein Stück Land von ca. 67,000 Regierungs-Acres ausgekocht hat, auf welchem sie einige Hundert der überflüssigen Kräfte in jener Gegend anzusiedeln gedenkt.

Die Banquerott-Statistik bleibt fortlaufend sehr hoch. Fürs erste Vierteljahr 1043 mehr als letztes Jahr (3189 gegen 2146) mit 42,235,535 Doll. Verbindlichkeiten, denen nur 29 Millionen an Beständen gegenüberstehen. Und von dieser Summe gehen noch mindestens 10 pCt. für das Banquerottverfahren drauf.

Geht man freilich bei dem schönen Frühlingswetter den Broadway hinaus, passiert die 14., 23. Straße oder 6. Avenue, Grand Street oder Avenue A, so glaubt man, daß der Himmel voller Geigen hängt. In den Schaufenstern liegen die Erzeugnisse der ganzen bekannten Welt in geschmackvoller Zusammenstellung zur Ansicht aus, die weit geöffneten Thüren laden zum Eintritt ein und gestalten einen Blick auf die in den Gewölben aus- und einströmenden Käufer, die vorwindfluthlichen Broadway-Kutschen, vulgo Omnibusse sind den ganzen Tag über gepfropft voll und auf den Trottoiren drängt sich eine laufende und schaulustige Menge untermischt mit den ambulanten Straßenverkäufern. Für den Maler ist dies eine der ergößlichsten Studien, denn da die Amerikanerinnen weniger darnach fragen, ob die Kleidung der Witterung angemessen, als ob die Robe stylisch ist, so sieht man Freundinnen Arm in Arm gehen, deren Eine von Kopf bis Fuß in Pelzwerk gekleidet, während die andere bereits eine Frühjahrsrobe nach dem neuesten Schnitt von Valleria mit dazu passendem Strohhut und seidernen Handschuhen spazieren führt. Vor den feinen Hotels der Metropole zeigen die mächtigen Balen einen Flor von Stiefmütterchen und Taufensöhn. Die Zeitungen berichten über die Häuser, welche die Damen der Haute Finance am Seestrande für den Sommer ausgewählt, die Konzert- und Theater-Saison geht zur Neige und last but not least: das Direktorium der Brooklyn Bräde verspricht die Eröffnung dieser Seeschlange am Gräberschmückungstage, am 30. Mat.

E. Annim.

r. Der Stadtschreiber Blichta, der älteste der hiesigen Stadtschreiber beging am 1. d. M. im engeren Kreise seiner Bekannten und Freunde sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe trat am 1. Mai 1833 im Alter von 18 Jahren bei der damaligen hiesigen Kreis- und Stadtpolizei-Direktion ein und ging am 1. Januar 1846 in den städtischen Dienst über, in welchem er seitdem ununterbrochen 37 Jahre lang gemerkt hat.

r. Der königl. Eisenbahn-Betriebs-Kontrollleur Stolzenberg, welcher mehrere Jahre, noch zur Zeit des alten Bahnhofs, hieselbst Stationsvorsteher gewesen, ist hier am 6. d. M. im Alter von 53 Jahren gestorben. Derselbe war im Jahre 1825 zu Ramisch geboren, widmete sich der militärischen Laufbahn, trat im Jahre 1854 in den Eisenbahndienst und wurde im Jahre 1870 zum Stationsvorsteher auf dem hiesigen Bahnhofe, im Jahre 1874 zum Kontrollleur bei dem hiesigen Betriebsamte ernannt. Seine Verdienste um die rasche Beförderung der Truppen in dem Kriege 1870/71 wurden durch Verleihung des Roten Adlerordens anerkannt. Durch seine Pflichttreue hat er sich die Anerkennung seiner vorgesetzten Behörde, durch sein lebenswichtiges und leutseliges Wesen die Liebe seiner Kollegen und Untergebenen, sowie aller Derjenigen, die ihm näher standen, erworben.

X In der polytechnischen Gesellschaft referirte Herr Kupfe über Secundär-Batterien und bemerkte, dass die Faurische Batterie großen Umfang und Gewicht besitze, das Pleiogyd sich leicht von den Platten löst, und außerdem noch viele andere Uebelstände besitzt, welche in der Konstruktion begründet sind. Hervorragende Resultate haben neuerdings die Batterien von Sellow und Volkmann in London erzielt, welche erstere aus durchlöcherter, gerieften, oder geräubten Bleiplatten besteht, in welchen die Pleiogyde mit möglicher Sicherheit festgehalten werden, die letztere ist aus engen, langen Bleiflächen mit durchlöcherter Wandung zusammengesetzt, welche abwechselnd mit Bleiflächen und Pleiogydschichten gefüllt sind. Jeder dieser Kästen enthält 12 Elemente oder Platten, 52 cm hoch, 39 cm breit. Die in eine Kiste von 25" x 16" x 7" gefüllt werden, und mit dieser 292 + 75 Wd. wiegen, und soviel Elektrizität aufspeichern können um 5 Bierdeckelkräfte eine Stunde lang hervorzubringen. Herr Förster führte darauf ein kürzliches von Dr. Reynard in Paris erfundenes, und von ersterem nach einer kurzen Beschreibung nachgemachtes Glühlicht vor, welches zu objektiven Darstellungen mittelst des Projektionsmikroskops, sehr wohl zu verwenden ist, indem es dem Diamantigen Kallicht nahe kommt, dabei sehr einfach herzustellen ist, und an Wohlfeilheit alles bis jetzt Dagewesene übertrifft. Die Leuchtkraft beruht darauf, dass atmosphärische Luft unter starkem Druck, durch Benzol gepresst wird, welche entzündet, ein Platinnetz zur Weißgluth bringt. Zu dem Zwecke wird über das äußere Rohr eines gewöhnlichen Bunsen'schen Brenners, welchem, um seitliches Licht zu haben, ein Kniestück aufgesetzt ist, ein Platinnetz gespannt. Sobald nun mittelst eines gewöhnlichen Küchenblasbalgs Luft durch das, in einer mit doppelt durchbohrtem Korke, versehene Fiasche, befindliche Benzol gepresst, und das Ausflusrohr derselben durch einen Gummi Schlauch mit dem Bunsen'schen Brenner verbunden wird, glüht das Platinnetz braun, roth und schließlich weiß. — Obgleich das Licht über eine halbe Stunde intensiv leuchtete, war eine Abnahme des Benzols kaum bemerkbar. Dieses Licht erregte allgemeine Bewunderung.

r. Die Schützen-Gilde hielt am 7. d. M. im Saale des Schützenhauses ihre Generalversammlung ab, nachdem die bereits vor 8 Tagen anberaumte Versammlung wegen zu geringer Theilnahme nicht zu Stande gekommen war. Von 196 Mitgliedern der Gilde waren 132 anwesend, die Theilnahme war also eine ungewöhnlich starke. Nachdem der erste Vorsteher, Steinmetzmeister Dry, die Versammlung 4 1/2 Uhr nachmittags eröffnet hatte, übernahm Stadtrath Rump die Leitung der Versammlung, trat dieselbe jedoch später, da er anderweitig beschäftigt war, an den ersten Vorsteher ab. Die Versammlung tritt alsbald zur Wahl der 8 Mitglieder des Verwaltungsraths mittelst Stimmzetteln. Während das Wahlergebnis durch eine Kommission festgestellt wurde, wurde die Versammlung in die Erledigung der Tagesordnung fort. Die Rechnungslegung pro 1882 erfolgte durch den Kandidaten der Gilde, Küster Bellmer; danach hat die Einnahme der Schützenkasse 5353 M., die Ausgabe 5674 M. betragen, Bestand somit 179 M.; die Schützen-Sterbekasse hatte eine Einnahme von 2692 M., eine Ausgabe von 1405 M., Bestand somit 1287 M. Die Rechnungs-Revisionskommission, bestehend aus dem Buchhändler Specht, dem Handschuhmachermeister Schwabrunn und dem Brunnenmeister Jaglin, hat die Rechnungen revidirt, und beantragte Ertheilung der Decharge; dieselbe wurde Herrn Bellmer, welcher 25 Jahre die Schützenkasse, und 28 Jahre die Schützen-Sterbekasse verwaltet, auch einstimmig ertheilt. Nachdem wurde der Etat pro 1883 in Einnahme und Ausgabe auf 4934 Mark festgestellt. — Inzwischen war das Wahlergebnis festgestellt; danach sind in den Verwaltungsrath wiedergewählt worden: Buchhändler Hoffmann, Buchhändler Specht, Schmiedemeister Spiller, Diebsknecht Kajlowski; neugewählt: Restaurateur Wedekind, Schornsteinfegermeister Jan. Andrzejewski, Hotelier Josef Gräß, Gruszkynski, so dass somit der Verwaltungsrath, wie im Vorjahr aus 5 Polen und 3 Deutschen besteht. Zu den höheren Beamten der Gilde gehören: die beiden Vorsteher: Steinmetzmeister Dry und Rentier Kamiencki, die 8 Verwaltungsräthe, der Kandidat, Küster Bellmer, und der Schriftführer, Kanzlist Häusler. Zum Zugführer der neu uniformirten Mitglieder (mit Jopon) wurde Buchhändler Specht, zum Feldwebel Schornsteinfegermeister Andrzejewski gewählt; außerdem wurden 3 Oberführer gewählt. Damit erreichte die Versammlung 9 Uhr Abends ihr Ende.

r. Der kaufmännische Verein hielt am 7. d. Mts. Abends in Simons Restaurant unter Leitung seines Vorsitzenden, Kaufmanns Budow, zur Beratung über das neue Statut eine außerordentliche Generalversammlung ab, nachdem die zum 26. v. Mts. berufene Versammlung nicht beschlussfähig gewesen war. Gemäß den von einer Kommission in Gemeinschaft mit dem Vorstande ausgearbeiteten Entwurf wurde das neue Statut mit einigen Änderungen angenommen. Die hauptsächlichste Änderung im Vergleich gegen das bisherige Statut besteht darin, dass ein besonderes Reglement zu einer Krankenkasse angenommen worden ist, aus welcher die Mitglieder des Vereins im Erkrankungsalle eine Unterstützung erhalten.

r. Deutsche Reichsschule. In Ergänzung unserer neulichen Mittheilung über den Zweck und die Ziele des Vereins „Deutsche Reichsschule“ theilen wir noch mit, dass die Zahl der in Polen bestehenden Reichsschulen von 15 auf 22 gestiegen ist, und noch einige im Entstehen begriffen sind. In der Provinz hat sich seit unserer letzten Mittheilung in Neutomischel ein größerer Verband konstituirte, in Grätz, Lissa, Gnesen und Kosten sind neue Reichsschulen gegründet worden. Im Uebrigen verweisen wir auf den Inzeratenteil dieser Nummer.

— Vom Posener Herren-Reiter-Verein. Der am 30. v. Mts. stattgehabene Nennungsabschluss von den drei für das diesjährige Meeting ausgeschriebenen Handicaps hat ein so überraschend günstiges und für die Verdächtigten unleres Renn-Vereins sprechendes Resultat geliefert, dass wir schon heute, bevor der Nennungsabschluss für die andern Rennen erfolgt ist, unsern Lesern die Mittheilung dieses Bruchstücks des Renn-Programms geben wollen.

Große Handicap-Steep-Chase am 27. Mai. 1. Rittmeister Graf Bismarck (1. Garde-Dr.) br. S. The Hood v. John Davies a. d. Solferino Hbl. 83 Kg. 2. Derselben br. St. Gode Hbl. 80 Kg. 3. Lieutenant Graf Beckhuy-Duc (Leib-Kürass.) br. St. Miß Kate Hbl. 79 Kg. 4. Lieutenant Hoffmann (2. Hus.) br. S. Familienrath v. Düppel a. d. Helene. 79 Kg. 5. Lieuteant der Ref. Bismarck dfr. v. Aobstanz v. Wamelute a. d. Sequidille. 78 Kg. 6. Derselben br. S. Rococo v. Dreyer od. Compromie a. d. Frolic. 77 Kg. 7. Rittmeister v. d. Othen (Garde-Kürass.) br. S.

Emerald v. Ireland Det a. d. Sifer to Rufus Hbl. 76 Kg. 8. Lieut. von Winterfeld (5. Kürass.) F.-W. Ring of Athens v. Marryas a. d. Barita. 75 Kg. 9. Lieutenant von Ribbeck (2. Hus.) br. St. Queen-Bee II v. The Clown a. d. Queen-Bee I Hbl. 75 Kg. 10. Lieut. Weinichent (1. Drag.) br. St. Javelin v. Blue Gown a. d. Archereh. 75 Kg. 11. Rittmeister von der Othen (Garde-Kürass.) sch. S. Lauriston v. Lowlander a. d. Polka. 74 Kg. 12. Lieutenant von Jastrou (2. Drag.) br. W. Ascalon v. Paul Jones a. d. Sibir. 74 Kg. 13. Lieutenant von Ravenstein (4. Drag.) br. St. Rose Gown v. Blue-Gown a. d. Blush Rose 73 Kg. 14. Herr D. Dehlschläger br. S. Orion v. Speculum a. e. Topophilite-St. 73 Kg. 15. Lieutenant Marichall (12. Hus.) br. W. Lord Melbourne v. J. Melbourne a. d. Gwendoline. 73 Kg. 16. Lieutenant Frbr. von Barnefow (8. U.) dfr. W. Leuchter v. Einsiedler a. d. Laterne. 70 Kg. 17. Herr D. Dehlschläger br. St. Pauline v. Camballo a. d. Lady of Lyons. 65 Kg. 18. Rittmeister v. Hürden-Kennen-Handicap am 28. Mai.

1. Rittmeister von Mollard-Gora F.-St. Goldperle v. Good-Hope a. d. Golden Pippin. 81 Kg. 2. Rittmeister Frbr. von König (1. Garde-Ul.) F.-St. Braventa v. Saevnatale a. d. Prinzessin. 76 Kg. 3. Lieutenant von Skoppik (3. Garde-Ul.) br. S. Schottenprinz v. Ring o' Scots a. d. Scottish-Queen. 75 Kg. 4. Rittmeister von Schmidt-Pauli (3. Garde-Ul.-Regt.) F.-St. Rega v. Randrake a. d. Reaction. 71 Kg. 5. Rittmeister von der Othen (Garde-Kürass.) sch. S. Lauriston v. Lowlander a. d. Polka. 70 Kg. 6. Lieutenant Hoffmann (2. Hus.) br. W. The Flyer v. Knight of the Garter a. d. Ciruria. 70 Kg. 7. Lieutenant von Winterfeld (5. Kürass.) F.-W. Ring of Athens v. Marryas a. d. Barita. 70 Kg. 8. Rittmeister Graf Bismarck (1. Garde-Dr.) br. W. Tricolour v. Couronne de Fer a. d. Red Flag. 70 Kg. 9. Lieutenant Frbr. von Ralsgab (2. Garde-Ul.) br. W. Sugarloaf v. Sweetstod a. d. Gising-Crust. 70 Kg. 10. Rittmeister Graf Bismarck (1. Garde-Dr.) br. St. Sabletail v. Kaiser a. d. Satin. 67 Kg. 11. Rittmeister von der Othen (Garde-Kürass.) br. W. Faust v. Roman Bee a. d. Tamony. 67 Kg. 12. Mr. D. Germann dfr. S. Van Diman v. Van der Deden a. d. Salinstone. 67 Kg. 13. Herr D. Dehlschläger br. S. Orion v. Speculum a. e. Topophilite-St. 67 Kg. 14. Derselben br. S. Bravo v. General a. e. Mount Zion-St. 62 Kg. 15. Derselben br. St. Donna el Soll v. Salon a. d. Lady of the Lake. 62 Kg. 16. Lieutenant d. Ref. Bismarck br. St. Räuschen v. Fiohtanz a. d. Maus. 62 Kg. 17. Mr. G. Long br. St. Arbutus v. Debut a. d. Unica. 56 Kg.

Kleine Handicap-Steep-Chase am 28. Mai. 1. Lieutenant Marichall (12. Hus.) F.-H. Bulgare v. Don Carlos v. d. Catamount. 78 Kg. 2. Lieutenant der Ref. Bismarck br. S. Rococo v. Dreyer od. Compromie a. d. Frolic. 78 Kg. 3. Rittmeister Graf Bismarck (1. Garde-Dr.) F.-H. Schlanderbahn v. Rosenfeigneur a. d. Gorse. 77 Kg. 4. Lieutenant von Schirsky-Neichell (Garde-Kürass.) br. W. Sunshine v. Haymaker a. d. Rivulet. 77 Kg. 5. Rittmeister von der Othen (Garde-Kürass.) br. W. Emerald v. Ireland Det a. d. Sifer to Rufus Hbl. 77 Kg. 6. Lieutenant d. Ref. Bismarck br. S. Hochmeister v. Fibustier a. d. Humming-Bird. 76 Kg. 7. Lieutenant von Ribbeck (2. Hus.) br. St. Queen-Bee II v. The Clown a. d. Queen-Bee I. 76 Kg. 8. Rittmeister Frbr. von König (1. Garde-Ul.) br. St. Grotlin v. Aconite a. d. Rosebud. 76 Kg. 9. Lieutenant Weinichent (1. Drag.) br. St. Javelin v. Blue-Gown a. d. Archereh. 76 Kg. 10. Lieutenant von Winterfeld (5. Kürass.) F.-W. Ring of Athens v. Marryas a. d. Barita. 76 Kg. 11. Rittmeister von der Othen (Garde-Kürass.) sch. S. Lauriston v. Lowlander a. d. Polka. 76 Kg. 12. Lieutenant Hoffmann (2. Hus.) br. W. The Flyer v. Knight of the Garter a. d. Ciruria. 76 Kg. 13. Rittmeister Graf Bismarck (1. Garde-Dr.) br. W. Tricolour v. Couronne de Fer a. d. Red Flag. 76 Kg. 14. Lieutenant von Jastrou (2. Drag.) br. W. Ascalon v. Paul Jones a. d. Sibir. 76 Kg. 15. Lieutenant von Jastrou (2. Hus.) br. St. Venita v. Adonis a. d. Blush-Bees. 75 Kg. 16. Herr D. Dehlschläger br. S. Orion v. Speculum a. e. Topophilite-St. 75 Kg. 17. Lieutenant von Ravenstein (4. Drag.) br. St. Rose Gown v. Blue-Gown a. d. Blush-Rose. 75 Kg. 18. Lieutenant von Köller (22. Drag.) br. W. Auteuil v. Longchamps v. d. Gourmande. 75 Kg. 19. Lieutenant Graf von Rede-Bolmerstein (10. U.) F.-W. Kranz v. Brillwitz a. d. Jonette. 74 Kg. 20. Lieutenant Frbr. v. Barnefow (8. U.) dfr. W. Leuchter v. Einsiedler a. d. Laterne. 73 Kg. 21. Herr D. Dehlschläger br. St. Pauline v. Camballo a. d. Lady of Lyons. 72 Kg. 22. Herr Vandelow-Tuchorve F.-W. Conradin v. Rübzahl a. d. Ariadne Hbl. 70 Kg. 23. Derselben br. W. Sewastopol v. Rübzahl a. d. Fatinitza Hbl. 70 Kg.

Schließlich bringen wir noch die Propositionen zu den Trab-Kennen in hiermit zur öffentlichen Kenntniß: 1. Tag. 2. Rennen. Trab-Kennen. Herren-Reiten. Distance ca. 2000 Meter; ohne Gewichtsausgleichung für Pferde jeden Alters und Landes. Ehrenpreis den 2 folgenden Pferden. 10 M. Einias, ganz Neugld. Kennungs-schluss am 15. Mai; jedoch ist es gestattet, mit doppeltem Einias am Posten nachsunennen. Die Einsätze fallen an den Verein. 2. Tag. 2. Rennen. — Distance 2500 Meter; im Uebrigen, wie ad 1. Tag, 2. Rennen.

r. Der polnische Verein der jungen Gewerbetreibenden hielt Sonntag den 6. d. M. unter zahlreicher Theilnahme im Reichsgarten ein geselliges Vergnügen ab. Es wurde dabei auf der kleinen Bühne des Saals ein Lustspiel aufgeführt und später im Saale getanzt.

Die Besprechungen nach Italien und denjenigen fremden Ländern des Orients, für welche die italienische Postverwaltung die Weiterbeförderung vermittelt, können, nachdem die seiner Zeit durch Hochwasser herbeigeführten Störungen im Betriebe der Eisenbahn Verona-Bologna inzwischen beseitigt und die durchgehenden Schnellzugsverbindungen nach und von Italien über diese Linie wiederhergestellt sind, jetzt wieder über Ruffstein und Ala in Tirol geleitet werden.

— Apothekenverkäufe. Der Apotheker A. E. J. Mann hat die hiesige Apotheke in Bromberg und der Apotheker J. E. H. Todt die Krasische Apotheke in Margonin käuflich erworben und ist ihnen die KonzeSSION zur Fortführung derselben von der Regierung ertheilt worden.

r. Die städtischen Sprengwagen sind seit gestern auf den Straßen der Oberstadt bereits in Thätigkeit.

r. Ein Fuhrknecht, welcher ein Pferd so ungeschickt angespannt hatte, daß dasselbe gar nicht zu riehen im Stande war, dabei aber unbarmerzig auf dasselbe losschlug, wurde gestern auf dem Petriplatz zur Verurteilung notirt.

r. Mailüsterinnen. Heute Morgens wurden auf der Eichwaldfstraße 4 Dienstmädchen polizistisch angehalten, welche in die Mailuff gegangen waren und von Bäumen und Sträuchern Zweige abgebrochen hatten.

r. Ein zärtliches Ehepaar. Gestern Nachmittags gerietten ein Abtrüder und dessen Frau, welche von der Schroda kamen und über die Synabradie gingen, in Streit mit einander; der Mann, welcher angetrunken war, begann seine Frau zu prügeln und versuchte sogar, dieselbe aus übergroßer Zärtlichkeit in die Synbina zu werfen, um ihr ein Bad zu Theil werden zu lassen. Er wurde jedoch von anderen Personen davon abgehalten und von einem Schutzmann nach Hause gebracht.

r. Körperverletzung. Ein Frauenzimmer in Jersey wurde am Himmelfahrtstage von einem dortigen Arbeiter gemißhandelt und nicht unerheblich verletzt.

r. Verhaftet wurde gestern Nachmittags auf der Gr. Gerberstraße ein Schuhmacher, welcher aus einer Schänke, in welcher er Branntwein verlangte, herausgeworfen worden war, weil er bereits betrunken war, und alsdann auf der Straße Standal machte.

r. Diebstähle. Einer Tischlerfrau wurde gestern aus unverschlössener Hausthür vor ihrer Wohnung in der Theaterstraße eine

Wachswanne mit eisernen Reifen gestohlen. — Einem Handelsmanne auf der Breslauerstraße sind gestern aus verschlossenem Stalle zwei Hühner gestohlen worden.

— Vom Kreisturnrath des II. deutschen Turnkreises (Schlesien und Südböhmen). Der auf dem XXXII. Kreisturntage zu Breslau neugewählte Kreisturnrath konstituirte sich am 2. d. M., indem er die Geschäfte unter sich vertheilte. Der Vorsitz wurde dem Kreisvertreter Oberlehrer Dr. Fedde und dem Universitäts-Professor Dr. Schwöter übertragen; das Amt des Kreisturnwarts übernahm der praktische Arzt Dr. Partsch, das des Kreisassenwarts Uhrmacher Dinow, das des Kreischriftwarts praktischer Arzt Dr. Töplig. Demnächst wurde das Ergebnis der im Monat April vollzogenen Wahlen für den am 24. und 25. Juli d. J. zu Eisenach stattfindenden achten deutschen Turntag festgestellt. Gewählt wurden zu Abgeordneten und Stellvertretern derselben im I. Wahlbezirk (Oberlausitzer Gau I.) Turnlehrer Niesler-Görlich und Amtsgerichtssekretär Lehmann-Hopfersterda, im II. Wahlbezirk (Oberlausitzer Gau II.) Kaufmann Schaubert-Benzig und Schultze-Sagan, im III. Wahlbezirk (I. und II. Niederschlesischer Gau) Oberturnlehrer Kupfermann-Begnig und Turnlehrer Hellwig-Grünberg, im IV. Wahlbezirk (Niesengebirgs-Gau) Realgymnasiallehrer Weber-Landsbut, im V. Wahlbezirk (Mittelschlesischer Gebirgs-Gau) Buchhalter Pohl-Freiburg und Vanbeamter D. Böhme in Waldenburg, im VI. Wahlbezirk (Mittelschlesischer Flachland-Gau) praktischer Arzt Dr. Partsch-Breslau und Seminarlehrer Säcks-Stein, im VII. Wahlbezirk (Alter Breslauer Turnverein) Kaufmann Vormeng und Kaufmann Wastufke, im VIII. Wahlbezirk (Oberschlesischer Gau) Ingenieur Schubert-Königsbütte, im IX. Wahlbezirk (Reisengau und Schlesisch-Bosener Grenz-Gau) Rechtsanwalt Urbach-Militich und Turnlehrer Deufelshoven-Neustadt D.-Schl., im X. Wahlbezirk (Bosener-Schlesischer Gau) Oberturnlehrer Klob-Pofen und Turnlehrer Kollak-Lissa. Darauf beschloß sich der Kreisturnrath mit der Vorbereitung des ersten Kreisturnfestes des II. deutschen Turnkreises zu Gleiwitz und bestimmte im Einverständnis mit dem lokalen Festauschuß Sonntag den 5. August als den Hauptfesttag. Den turnerischen Theil sollen Wettturnen im Sechskampfe und Ringen, allgemeine Gienstübungen, Gruppenturnen von Ruderriegen und (wenn sich in Gleiwitz die nöthige Anzahl von Geräthen beschaffen läßt) allgemeines Ringenturnen bilden; mit einer am zweiten Tage zu veranstaltenden Turnfahrt sollen Turnspiele verbunden werden, zu deren mustergiltiger Vornahme sich Turnvereine des Kreises anmelden können. Die drei volksthümlichen Uebungen, welche beim Sechskampfe vorgenommen werden sollen, werden vier Wochen vor dem Feste den Vereinen des Turnkreises bekannt gegeben; zu derselben Zeit werden je 6 Uebungen an Red, Barren und Pferd mitgetheilt, von denen je 3 beim Wettturnen selbst zur Ausführung gelangen sollen. Schließlich wurde beschlossen, den Kultusminister Herrn v. Gökler unter Uebersendung der letzten Jahrgänge des vom Kreisturnrath herausgegebenen „Kreisblattes für den II. deutschen Turnkreis“ in einem Ansprechen den Dank auszusprechen für die Förderung, welche die gute Sache des Turnens durch die Ministerialerlasse vom 27. Nov. v. J. und 31. Jan. d. J. erfahren hat.

— Einfuhr-Verbot aus Rußland. Wie wir erfahren, hat die hiesige Regierung ebenso wie kürzlich die in Marienwerder mit Rücksicht auf die in Rußland-Polen herrschende Rinderpest die Ein- und Durchfuhr von lebendem Rindvieh zll. Pferde, Maulthiere und Esel, aus Rußland verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf alle von Wiederläufern stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande, mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse, auf Dünger zc., gebrauchte Stallgeräthe, Geschirre und Lederzeuge, auf gebrauchte Kleidungsstücke und Lumpen.

M. Garmnikau, 7. Mai. [Versehung. Wasserstraßen-Verwaltung.] Der hiesige Kreis-Physikus Dr. Senfius ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Ober-Barnim, Regierungsbesitz Potsdam, versetzt worden. — Die Bauverwaltung in den Wasserstraßen der Kreise Garmnikau und Kolmar i. P., also an der Nege und der schiffbaren Rüdow, ist vom 1. d. Mts. ab auf die königliche Wasserbauinspektion zu Landsberg a. W. übergegangen. Gegenwärtiger Inhaber der Wasserbauinspektion ist der Baurath Treubaupt dafelbst.

g. Krotoschin, 7. Mai. [Gesangverein. Badeanstalt. Pflasterung.] Unter Direktion des Herrn Musiklehrers Schnabel hat sich hier kürzlich ein aus Herren und Damen bestehender allgemeiner Gesangverein gebildet, welcher allmähentlich einmal im Saale der hiesigen Loge zusammenkommen wird und bereits einen Gesangsabend abgehalten hat. — Herr Maschinen-Fabrikant Röder, welcher kürzlich zum Betriebe seiner Fabrik eine Dampfmaschine aufgestellt hat, beabsichtigt Mitte nächsten Monats am hiesigen Orte eine nach dem Muster der größeren derartigen Anstalten Breslaus angelegte Badeanstalt, sowie ein Dampfbad zu eröffnen. Es sollen sechs elegante Zellen eingerichtet werden. — In nächster Zeit wird die auf rund 3180 M. veranschlagte Neupflasterung der Gymnasialstraße in Angriff genommen werden.

II. Bromberg, 7. Mai. [Feuer.] In vergangener Nacht gegen 1 Uhr entzünd in einem Seiten-Anbau auf dem Hofe des Grundstücks Bosenerplatz Nr. 3, dem Gastwirth Raminski gebürtig, Feuer. Dasselbe fand in den Räumen dafelbst reichliche Nahrung durch die dort aufgespeicherten Waaren des Kaufmanns Schmidt, der im Vorderhause ein Materialwaarengeschäft hat. Ramentlich entwickelte die dort lagernde Dachpappe ein glühendes Flammenmeer. Trotzdem gelang es der schnell herbeigerufenen Feuermehr, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken und die angrenzenden Nebenhäuser zu sichern. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist noch nichts bekannt.

— Schneemühl, 7. Mai. [Landwirthschaftlicher Verein. Selbstmord. Feuer.] Die auf heute anberaumte Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins konnte wegen zu geringer Theilnahme nicht abgehalten werden. In derselben sollte auch über die Verwendung der aus Staatsmitteln zu Moordammkulturen bewilligten Beihilfe von 600 M. Beschluß gefaßt werden. Leider aber hat sich Niemand um diese Subvention beworben und muß dieselbe daher der Staatskasse zurückgegeben werden. Die nächste Vereins-sitzung findet erst im November statt. — Vorgestern wurde ein Arbeiter aus Lemniz von dem um 7 Uhr früh hier abgeblasenen Personenzug Nr. 18 bei der Station Stöwen der Schneemühl-Schönlanker Strecke überfahren und zwar so, daß er auf der Stelle eine Leiche war; der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Nach Aussage des Lokomotivführers ist der Mann eine Strecke vor dem Zuge bergelaufen und hat sich dann in einer Annäherung von etwa 20 Schritten über die Schienen geworfen. — Gestern um 10 Uhr Abends wurden wir durch die Feuerglocke alarmirt. Es brannte auf der Bromberger Vorstadt in dem Hause des Tischlers Lamprecht; jedoch wurde das Feuer ohne daß die Spritzen einwirkten, gelöscht.

Personales.

\* Meiningen. Bei Gelegenheit der im April erfolgten Einweihung der neuen Synagoge hielten sich die vier protestantischen Geistlichen fern, trotz ergangener offizieller Einladung. Es wurde das hier von allen Seiten, am lauteften aus den Kreisen der eigenen Gemeinde abfällig beurtheilt, um so mehr, da der regierende Herzog nicht Familie und großem Gefolge, sowie das ganze Kultusministerium daran Theil nahmen. Die empfindlichste Lektion dürften die Herren aber aus der Abfertigung gezogen haben, die ihnen von höchster Seite zu Theil worden ist. Der Herzog hatte große Hofialität für sämtliche zur Abtheilung des Kultusministeriums in Bezug stehende Minister, Räte, Inspektoren, Direktoren der höchsten Lehranstalten, den katholischen Geistlichen und Landrabbiner befohlen, zu welcher denn auch diese Herren erschienen waren — nur die vier oben erwähnten protestantischen Geistlichen, wovon der eine Oberkirchenrath, der andere, sein Bruder, Hofprediger ist, — durften „fern von Madrio“ über die Aufnahme nachdenken, die ihr Verhalten an höchster Stelle gefunden. Der Fall bildet hier das Tagesgespräch, und wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht sorgen.

\* Jährlisches aus Hinterpomern. In dem von den Konser- vativen unterstützten „Kösliner Generalanzeiger“ findet sich folgende groß gedruckte Annonce, die uns ein recht anschauliches Bild von den hinterpomerschen Zuständen giebt: „Amtsbezirk Sobrenbohm, Kreis Köslin. Den 25. April 1883 ging die mit hunderten von Unterschriften versehene Gratulationsadresse des hiesigen umfangreichen Amtsbezirks nach Berlin ab, unterzeichnet von den Herren Stellvertretern, Gemeindevorstehern, den königl. Herren Kreisräthen, der hohen Geistlichkeit, den Herren Schullehrern, den Herren Kaufleuten, den Herren Hof-, Gasthof- und Mühlengutsbesitzern, den Herren Gewerbetreibenden und Eigentümern, an den von Sr. kaiserlichen Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm I. zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannten königlichen Lieutenant der Reserve des neumärker Dragonerregiments Nr. 3, königlichen Amtsvorsteher und Standesbeamten, Kirchenpatron der evangelischen Kirche zu Sobrenbohm, sc. zc., Herrn Rittergutsbesitzer G. v. Rhade-Funtenbagen nach Berlin, wofür hochdieselbe augenblicklich im Kreise hoher Verwandten Aufenthalt genommen, begleitet von den Segenswünschen der gesammten Inwohner des ganzen Amtsbezirks. Das wäre doch was für v. Brudelwitz und v. Strudelwitz! Nicht?

Staats- und Volkswirtschaft.

\*\* Berlin, 7. Mai. [Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.] Es standen zum Verkauf: 3805 Rinder, 6323 Schweine, 2045 Kälber, 18,198 Hammel. — Das Geschäft in Rindern verlief dem der Vormoche fast gleich, speziell auch in Bezug auf Preise. Feine Waare, besonders schwere junge Stiere, waren wenig vertreten und sehr gesucht. Es wurde bezahlt für Ia. 58—62, Ausnahmen bis 64, IIa. 50—53, IIIa. und IVa. 42—47 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Für Schweine verlief der Markt heute ein wenig reger und besserten sich die Preise durchschnittlich um etwa 1 M. Beste Medienburger erzielt circa 53, Pomern und gute Landfleisch 50—52, Senger 47—49, Serben 48 bis 84 M. pro 100 Pfd. bei 20 pSt. Tara, Bafonier 56—58 M. bei 40—45 Pfd. per Stück Tara. — Kälber schienen des starken Auftriebs halber zu Anfang sehr langsam fortgehen zu wollen, zum Schluss wurde indes der Begehr lebhafter, so daß bessere Preise erzielt wurden als am verfloffenen Freitagmarkt. Für Ia. wurden mit 47 bis 55, IIa. mit 35—45 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht bemittelt. — Für Hammel ist ein sehr schleppendes Geschäft zu verzeichnen, der Begehr für den Export, besonders für England, war äußerst gering, die Preise hielten sich kaum auf vormöchentlichen Höhe, und zwar 47—52 für Ia., beste Lämmer bis 55 und 35—42 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht für IIa.

\*\* Oels-Gesener Eisenbahn. Die Einnahme für Monat April beträgt nach

Table with columns for 1883 and 1882, listing revenue from passenger and freight transport, and other sources.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen. Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 103. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 7. Mai. (Ohne Garantie.) Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden. 278 572 323 (300) 314 (300) 936 876 928 907 31 (300) 90 419 54 29 196 179 396 598 101 255 533 3 524 1720 799 612 105 398 999 646 886 (3000) 092 526 294 368 830 275 2745 031 615 (500) 172 326 525 859 (500) 468 (300) 340 798 306 582 (1000) 357 464 317 896 672 3190 824 048 970 683 369 795 467 940 374 376 012 855 976 440 355 (300) 300 265 4322 469 650 261 448 790 024 429 (300) 945 888 743 506 870 936 281 996 274 838 339 839 375 731 779 890 633 5364 645 843 242 633 228 (300) 543 623 874 926 371 6271 597 442 515 (300) 532 714 464 316 287 584 380 336 818 790 179 473 537 944 679 654 108 095 7116 440 245 820 (300) 121 143 (300) 723 170 568 (3000) 871 221 203 248 651 109 244 480 362 671 454 819 407 8875 472 757 088 264 501 520 897 803 071 533 465 160 935 363 922 620 744 932 760 (1000) 657 885 9947 207 (300) 818 291 850 349 631 350 971 665 634 859 317 831 197 989 (3000) 283. 10739 168 592 715 552 227 582 831 045 780 174 222 (1000) 330 (3000) 940 241 836 623 435 199 185. 11124 456 801 974 260 307 424 225 074 (3000) 206 365 553 (1000) 572 (3000) 410 116 (3000) 380 961 838 (1000) 550 (5000) 070 301 (500) 670 049 639 280

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts sind zufolge Verfügung vom 4. am 5. Mai 1883 folgende Eintragungen bewirkt: a. zu Nr. 37 bei der Firma D. Dettinger: Die Firma ist mit Bewilligung der Erben des bisherigen Inhabers David Dettinger auf den Kaufmann Moriz Dettinger übergegangen und mit der Bezeichnung „D. Dettinger“ unter Nr. 141 des Firmenregisters eingetragen worden; b. unter Nr. 141: Die Firma D. Dettinger in Ratkau und als deren Inhaber der Kaufmann Moriz Dettinger daselbst. Wollstein, den 5. Mai 1883. Königlich-Ämtergericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Zerlow belegene, im Grundbuche von Zerlow Band 121 Blatt Nr. 56 eingetragene, nach dem Grundbuche dem Michael Jackowski und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Bracla gehörige Grundstück soll

am 16. Juni 1883, Vormittags um 9 1/2 Uhr,

im Gerichtsstagslokale zu Zerlow in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 16. Juni 1883, Vormittags 11 Uhr,

baselbst verkündet werden. Das Grundstück umfaßt eine der Grundsteuer unterliegende Gesamtfläche von 0 ha 1 a 50 qm. Zur Grundsteuer ist dasselbe mit einem Reinertrage von 0,15 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte nicht veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie etwaige Verkaufsbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei I. Vormittags von 8—10 Uhr eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigentumsrechte, oder welche nicht ins Grundbuch eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, haben dies spätestens im Versteigerungstermine zu thun. Breschen, den 12. April 1883. Königl. Ämtergericht.

Zwangsversteigerung.

Die in der Stadt Jarotschin belegene, im Grundbuche von Jarotschin Band V Seite 33 u. Band VIII Seite 105 eingetragene Grundstücke Nr. 205 und 363, als deren Eigentümer die Wittne Monica Knaflewski und die Catharina und Michael Wodnikowski'schen Eheleute bez. die Wittne Monica Pfafkiewicz wiederberechtigte Knaflewski eingetragen steht und von denen a. das Grundstück Jarotschin Nr. 205 mit einem Flächeninhalte von 1 a 80 qm der Grundsteuer nicht unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 75 Mark; b. das Grundstück Jarotschin Nr. 363 mit einem Flächeninhalte von 1 ha 32 a 20 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 14,37 Mark veranlagt sind, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung

am 1. Juni 1883, Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des hiesigen Ämtergerichts versteigert werden. Der Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter und alle sonstigen die Grundstücke betreffenden Nachwe-

sungen, deren Einreichung jedem 80 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 5,31 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 2. Juni 1883, Vormittags um 10 1/2 Uhr,

im Geschäftslokale des königlichen Ämtergerichts zu Jarotschin anberaumten Termine öffentlich verkündet werden. Jarotschin, den 5. April 1883. Königl. Ämtergericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Miesewo, Kr. Schrimm unter Nr. 55 belegene, dem Tagelöhner Wawrzyn Piatel in Miesewo gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 75 a

554 065 634 389 923 310 157 744 757 519 321 (1000) 715 550 (1000) 700 (300) 721. 66251 758 147 562 690 432 887 (500) 006 019 (300) 894 (300) 341 861 166 348 651 993 (300) 361 565 677 322 535 553. 67665 (1000) 001 786 418 845 385 880 981 529 601 808 825 771. 68173 556 165 655 (300) 624 100 939 428 045 870 251 558 357 424 538 601 584. 69212 299 (300) 501 930 345 147 948 769 601 (1000) 215 409 890 344 366 727 042 101 474 (1000) 688.

70152 814 753 961 271 593 799 954 560 131 (3000) 585 851 513 738 374 191 988 370 573 500 898 019 218 (1000) 747 934 485 (500). 71000 858 571 432 (300) 536 256 067 874 945 372 (500) 252 946 862 914 (300) 768 826 (500) 296 968 738 356 682 654 (1000) 196 978 069. 72890 375 851 428 071 539 235 047 176 764 072 730 779 880 702 433 288 (500) 338 858 843 967 368 (300) 500. 73708 (300) 867 412 275 562 671 009 164 (300) 931 724 218 340 301 535 450 478 751 (300) 068 616 470 424 953. 74317 072 802 (1000) 432 103 906 051 820 477 610 960 976 550 141 563 713 852 712 334. 75337 501 705 (300) 538 319 (300) 806 (300) 712 730 335 024 614 258 253 193 209 799 (1000) 844. 76777 383 782 (1000) 134 054 203 905 179 116 671 419 811 378 247 638 033 992 025 303 081. 77665 (500) 178 328 550 817 (300) 707 894 828 238 620 (1000) 329 151 711 435 001 453 121 091 513 081 875 (300) 235 487 489 (1000) 529 095 258. 78391 350 546 920 985 565 888 443 473 833 (500) 890 829 709 004 138 (300) 809. 79024 717 749 996 505 414 692 456 625 (500) 188 096 402 515 644 592 303.

80104 776 423 213 701 991 749 603 (300) 441 036 909 428 (3000) 584. 81242 866 760 439 797 889 001 908 269 (1000) 416 232 407 193 306 547 293 (500) 173 512 (500) 212 569 437. 82712 384 405 139 577 011 519 116 143 224 354 258 (3000) 525 086 810 547 601 034 309. 83843 271 384 838 (3000) 336 585 792 741 634 (300) 808 351 304 956 201 148 419 697 978 429 341 081. 84297 405 606 750 960 936 (300) 809 005 (300) 248 164 571 175 (300) 364 927 016 997 314 412 (300) 933 825 033 541. 85079 522 130 672 168 238 191 814 (300) 621 458 (3000) 351 545 445 771 598. 86628 (1000) 593 605 (300) 358 095 764 492 772 720 (300) 054 942 023 465 433 096 689 351 592 542. 87101 (300) 807 202 972 391 (1000) 879 965 368 073 681 666 768 967 635 941 999 110 252 191 148 (1000). 88266 527 958 (3000) 775 544 541 721 188 331 244 (300) 567 146 847. 89989 755 829 848 (3000) 803 454 651 891 (500) 179 205 008 624 027 120 (3000) 048 524 714 682 407 (300) 659 658.

90345 005 948 363 880 (300) 125 737 911 315 537 (500) 322 (300) 326 568 (300) 209 188 086 774 762 648 742. 91139 009 229 017 (300) 247 043 509 421 (500) 915 566 001 437 319 (300) 749 641 625 825 694. 92816 403 723 466 (3000) 139 309 304 105 (3000) 715 392 474 813 310 850 155 954 026 202 537 227 083. 93942 056 723 930 967 977 322 685 803 497 616 828 734 759 851 326 263 565 792 008 601 224. 94000 870 150 507 (3000) 300 160 516 413 357 052 (3000) 008 755 376 924 710 732 167 401 (1000) 918 678 485 866 (300) 720 307 805 522. 95077 310 523 534 668 368 070 142 268 938 624 095 192 049 872. 96618 242 (3000) 985 920 313 616 662 505 904 544. 97020 738 990 859 587 319 245 341 044 (1000) 011 786 561 164 187 747 924 151 922 145 623 233 544 684. 98575 878 378 151 263 971 128 315 692 834. 99872 397 817 356 188 462 046 128 401 056 804 304 (3000) 533 402 669 738 631 008 (1000).

Börsen-Telegramme.

Table with columns for Berlin, London, and other locations, listing exchange rates and market data.

Table with columns for various banks and financial institutions, listing interest rates and other details.

Mottenpulver.

anerkannt sicherstes Schutzmittel für Winter-Kleidung, Wälder, Pelze, Teppiche u. a. m. pro Duzend 60 Pf. empfiehlt Radlauer's Nothe Apotheke in Posen.

spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anmelden. Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 5. Juni 1883, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden. Schrimm, den 4. April 1883. Königl. Ämtergericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Lederhändlers Paul Domski zu Gzarnitau ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 19. Mai 1883, Vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Ämtergerichte hiersebst bestimmt. Gzarnitau, den 4. Mai 1883. Anders, Gerichtsschreiber des königlichen Ämtergerichts.

**Aufgebot.**

**A.** Im Grundbuch des dem Schmiedemeister **Teodor Thielmann** gehörigen Grundstücks Gollantich, Blatt 44 in Abtheilung III. Nr. 1 und im Grundbuch des dem Wagnfabrikanten **Julius Hoffmann** gehörigen Grundstücks Gollantich, Blatt 51 in Abtheilung III. Nr. 6 stehen für die **Marianna Anna Thielmann** aus der gerichtlichen Verhandlung vom 8. Mai 1837 und auf Grund des Erbgesetzes in der **Franz Thielmann'schen** Nachlasssache vom 28. August 1823 51 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. gleich 154,62 Thlr. väterliches Erbtheil zufolge Verfügung vom 22. März 1839 eingetragen, und

**B.** Im Grundbuch derselben Grundstücke stehen in Abtheilung III. Nr. 2 und resp. Nr. 7, auf Grund des in der **Barcz'schen** Nachlasssache am 25. Juni 1829 abgeschlossenen Erbgesetzes für dieselbe Gläubigerin 18 Thlr. 9 Pf. gleich 54,09 Thlr. väterliches Erbtheil zufolge Verfügung vom 22. März 1839 eingetragen.

**C.** Im Grundbuch des dem Eigentümer **Peter Will** gehörigen Grundstücks Prapitsa Pauland Blatt 10 stehen in Abtheilung III. Nr. 5 aus dem Rezeffe vom 10. März 1860 für die 12. September **Louise Doms** vererblichte **Wirth Christoph Koerth** in Nitolajewo Pauland 315 Thlr. Geschwisterertheil eingetragen und zwar ist diese Poth bei Zuschreibung des Grundstücks Prapitsa Pauland Band I. Blatt 15 auf das Grundstück Prapitsa Pauland Blatt 10 übertragen am 16. Dezember 1880.

**D.** Im Grundbuch des dem Eigentümer **Anton Katafiaz** gehörigen Grundstücks Sulimowo Blatt 12 stehen in Abtheilung III. Nr. 4 auf Grund der Bestimmungen §§ 3 und 9 des Vertrages vom 11. März 1852 für die Geschwister **Stanislaus** und **Petronella Katafiaz** und zwar für **Stanislaus** 80 Thlr. gleich 240 Thlr., für **Petronella** 120 Thlr. gleich 360 Thlr., zusammen 200 Thlr. gleich 600 Thlr., welchen Betrag der Besitzer **Anton Katafiaz** seinen gedachten Geschwister **Stanislaus** und **Petronella Katafiaz** für Rechnung der väterlichen und mütterlichen Erbtheile zu zahlen übernommen und mit 5 pCt. zu verzinsen sich verpflichtet hat, und zwar sollen die Zinsen jährlich abdamn berichtet werden, wenn die gedachten **Katafiaz'schen** Geschwister aus dem väterlichen Hause kommen und erfolgt die Zahlung des der **Petronella** ausgelegten Betrages, sobald sie heirathet, eventuell sobald sie das 24. Lebensjahr erreicht, eingetragen nebst den Einziehungskosten zufolge Verfügung vom 11. August 1852.

**E.** Im Grundbuch desselben Grundstücks steht in Abtheilung III. Nr. 5 auf Grund der Bestimmungen § 5 in fine und § 9 des Vertrages vom 11. März 1852 die Verpflichtung des Besitzers den Geschwister **Josepha** und **Petronella Katafiaz** die Hochzeit auszurichten mit der Bestimmung, daß eine Hochzeit bis zu 15 Thlr. gleich 45 Thlr. betragen muß, zufolge Verfügung vom 11. August 1852 eingetragen.

**F.** Im Grundbuch des dem Eigentümer **August Eichhaedt** gehörigen Grundstücks Raming-Pauland Blatt 12 stehen in Abtheilung III. Nr. 1 für die **Johanna Eichhaedt** 169 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. gleich 507,26 Thlr. mütterliche Erbgebelder, welche für dieselbe in dem gerichtlichen Erbzeffe vom 28. November 1823 konfirmirt, den 9. Dezember ej. a. festgesetzt sind und nach erreichter Großjährigkeit ausgezahlt, bis dahin aber mit fünf vom hundert verzinst werden sollen, auf Grund des gedachten Erbgesetzes und der von dem damaligen Besitzer **Joseph Eichhaedt** in termino den 13. November 1824 gegebenen Einwilligung zufolge Verfügung vom 24. August 1829 eingetragen.

Alle diese Potten ad A.—F. sind angehängt getilgt und sollen im Grundbuch gelöscht werden.

**G.** Die Hypothekenufunde über eine Kautio von 4800 Thlr. gleich 14,400 Thlr. in drei einhalbprocentigen Pottbriefen zu 98 pCt. gerechnet und von

4600 Thlr. gleich 13,800 Thlr., welche Besitzer dem vormundschäftlichen Gericht resp. der minorrennen Frau **Hedwig von Niezychowska** geborenen von **Kierka**, seiner Schwiegertochter wegen ihres Eingebachten an obigen Kapitalien den Zinsen davon seit dem 30. Juni 1851, den Kosten der Einziehung und etwaigen Schäden laut notariellen Kautionsinstruments vom 30. Juni 1851 dergestalt bestellt hat, daß das vormundschäftliche Gericht resp. die Frau **Hedwig von Niezychowska** sich mit Uebergebung des Hauptschuldners sofort aus dem verpfändeten Grundstücke befriedigt machen kann, eingetragen zufolge Verfügung vom 5. Juli 1851 in Abtheilung III. Nr. 24 des dem Gutsbesitzer **Carl von Niezychowski** gehörigen Guts **Kaltzang**, gebildet aus dem Hypothekenschein vom 5. Juli 1851 und der notariellen Urkunde vom 30. Juni 1851 ist durch Zufall verloren gegangen und soll auf den Antrag des Grundstückseigentümers zum Zwecke der Löschung der Poth amortisirt werden.

Auf den Antrag der Grundstückseigentümer werden deshalb die Rechtsnachfolger der Hypothekengläubiger **Marianna Anna Thielmann, Louise Doms** vererblichte **Wirth Christoph Koerth**, **Geschwister Stanislaus, Josepha** und **Petronella Katafiaz** und **Johanna Eichhaedt**, sowie der Inhaber der obigen Hypothekenufunde ad G. aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die obigen Potten ad A. bis F. und die Urkunde ad G. spätestens im Aufgebotsstermine **den 18. September 1883**, Vormittags 11 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Potten werden ausgeschlossen werden und die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

**Wongrowitz, den 4. Mai 1883.**  
**Königliches Amtsgericht.**

**Stedbriefs-Erledigung.**  
Der hinter den Agenten **Valentin Przewozial** in Nr. 303 pro 1883 erlassene Stedbrief ist erledigt.

**Bekanntmachung.**  
In unserem Handelsgesellschafts-Register ist unter Nr. 34 bei der für die offene Handelsgesellschaft **Feodor Schmidt & Comp.** eingetragenen Firma **Feodor Schmidt & Comp.** Folgendes vermerkt:  
Aus der Gesellschaft sind

1. der Kaufmann **August Jöhr**,
2. der Bäckermeister **Emil Köpfitz**,
3. der Zimmermeister **Christian Volkmann**,
4. die Rentiere **Domicella Perlinka**,
5. der Bauunternehmer **Albert Pech**,
6. der Kaufmann **Alexander Petri**,
7. der Gutsbesitzer **Adolf Schröter**,
8. der Kaufmann **Julius Pielke**

ausgetreten.  
Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. April 1883 an demselben Tage.  
**Wrowatzlaw, 30. April 1883.**  
**Königl. Amtsgericht V.**  
Die Stadt Wronke beabsichtigt, zum 1. Oktober d. J. ein Kapital von 75,000 Thlr. gegen 5 Prozent Zinsen auf ein oder zwei größere ländliche Grundstücke bei pupillarischer Sicherheit zu begeben.  
Passende Offerten sind hierher zu senden.  
**Wronke, den 7. Mai 1883.**  
**Der Magistrat.**  
Der am 10. d. Mts. in Stobnica auf dem Grundstücke des Kaufmanns **R. Graefe** anstehende Verkaufstermin von Brethern wird hiermit aufgehoben.  
**Wronke, den 8. Mai 1883.**  
**Kunsz, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangsversteigerung.**  
Am **Donnerstag, den 10. Mai** cr., **Vorm. 9½ Uhr**, werde ich hier selbst, **Wandlokal Wilhelmsstr. Nr. 32** ein **Spiegel in Goldrahmen** und einen **Tisch** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
**Sieber, Gerichtsvollzieher.**

**Am Mittwoch, den 9. Mai d. J., von Nachmittags 1 Uhr ab, wird die freiwillige Versteigerung von Weiß-, Strumpf- u. Galanteriewaaren im Grundstück Große Gerberstraße Nr. 18, Ecke der Büttelstraße parterre links fortgesetzt.**  
**Posen, den 8. Mai 1883.**  
**Kajet, Gerichtsvollzieher.**

**Freitag, den 11. Mai cr., Vorm. 10 Uhr**, werde ich im **Wandlokal, Wilhelmsstraße**, eine größere Partie verschiedener Herrenkleiderstoffe meistbietend versteigern.  
**Bernan, Gerichtsvollzieher.**

**Bernhard Asch, Posen,**  
empfiehlt sich zum **An- u. Verkauf** von Besitzungen jeder Größe, sowie mit **Hypotheken-Belastungen** jeder Höhe.

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich sofort unter günstigen Bedingungen mein Fleischergrundstück, bestehend in eigenem Schlachthaus, Stallung, Keller, in einer Garnisonsstadt, auf einer belebten Straße, aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Ueberkommen. Zu erst in der Exped. der **Pot. 3tg.**  
Ein altes frequentirtes **Hotel**, verbunden mit flottem Schankgeschäft und vollständigem Inventarium ist zu verkaufen. Näheres bei **Selig Wolff, Lissa i. P.**

**Das Friseurgeschäft von F. Linnemann**  
ist wegen Todesfalles sofort zu verkaufen.  
Ein gut gehendes **Wongrowitz, den 4. Mai 1883.**

**Material- und Galanteriewaaren-Geschäft**  
mit Grundstück ist anderweitiger Unternehmungen wegen zu verkaufen.  
Preis 23,000 Thlr., bei 8000 Thlr. Anzahlung.  
Adressen **F. S. Ostrowo** erbeten.  
**Gutspacht od. Kaufgesuch.**  
Suche 1 Gut, nahe der Stadt, Bahn od. an der Chaussee gelegen, zu pachten, ev. zu kaufen, zu dessen Uebernahme 25—30,000 Thlr. genügen.  
Baldige Offerten sub P. C. an die Exped. d. Posener Zeitung.  
**Pachtung** 3—400 M. g. Bod., a. größerer gel. Dff. **H. Linke**, Posen, Bronterpl. 4/5.  
Von einem Selbstreflect. wird eine Besitzung besseren Bodens zu kaufen gesucht, zu welcher 45—50 Mlle. Thlr. Anzahlung genügen. Agenten erbeten. Offerten Z. Z. 50, postl. Posen.

**CACAO-VERO**  
entöltet, leicht löslicher Cacao.  
Unter diesem Handelsnamen empfohlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichtester Verdaulichkeit und größter Löslichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao. 1 Pfd. = 100 Tassen. Preis per 1/2 1/4 1/2 Pf. = Pfd.-Dose 850 500 150 80 Pfennige.

**HARTWIG & VOGEL Dresden**  
Zu haben in den meisten Kolonial-, Delikatess- u. Droguengeschäften.

**80,000 Drahtöhren**  
giebt ab per **Obernigk, Ziegelei Droschen.**  
Ein fast neuer, großer Eischrank, für Restauration, Hotelbesitzer und Destillateure geeignet, ist zu verkaufen **Gr. Gerberstr. 19, I. Etage.**  
**Frischen Silberlachs**  
nur billig **Adolph Gottschalk, Wasserstr. 26.**

**Dr. Anjels' Wasserheilanstalt i. Zuckmantel. (Oesterr. Schlesien.)**  
In herrlichster Gebirgslage, unmittelbar am Walde gelegen, sorgfältigste Verpflegung und Behandlung. Anwendung von Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Die Bahnstation **Ziegenhals** eine Meile entfernt.

**Griechischen Samos-Muscato-Wein,**  
sehr angenehm im Geschmack, à Flasche 1,50 M. inkl. Glas,  
**Siebfräulein,**  
bouquetreich und lieblich, à Flasche 2,25 M. inkl. Glas empfiehlt die Wein-Großhandlung von **J. Th. Vogel, Berlin S., Alexandrinenstraße 34.**  
NB. Nach außerhalb gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 12 Flaschen Riste und Verpackung frei.

**!! Für Landparthien !!**  
so auch für jeden Salon geeignete von jedem Laien in **30 Minuten** erlernbare echt ital. **Concert-Ocarinas** sammt Gratischulen zu folgenden Original-Fabrikpreisen:  
Nr. 1, 1,50, 2, —, 3, — für Clavier Nr. 4, 5, 6, 8, — mit Pa- tentstimmzug Nr. 8, 10, 12, 15, 18, 20, 25, — Duette Nr. 10, — Terzette Nr. 15, — Quartette Nr. 20, — Versandt gegen Baar oder Nachnahme.  
**Soleto Masloale Neumann, 185, Friedrichstraße Berlin.**  
**30 Schok Dekrohr,**  
auch 10 bis 15 Schok Maurerrohr steht zum Verkauf in **Kuratsch-Wühle bei Rudewitz.**  
**Guterhaltenes Doppelpult**  
zu verkaufen **Breitestraße 9** im vierten Laden.  
**Delicate Harzkäse,**  
Postfiste 90—100 Stück, 3,60 M. vto. 150 u. 300 „ 4,00 M. bedient incl. Riste fr. u. Nachnahme **A. Sanderhoff, Duedlinburg a. Harz.**  
Das **Pfund Oborowor Butter** kostet vom 12. d. M. ab 1 M. 30 Pf.

**Brauner Kies,**  
zu Gartenwegen, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe (ohne Fuhrlohn) werden erbeten sub **Z. A. 5** Exped. d. 3tg.

**J. Horacek,**  
Klavierschmied,  
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.  
**Piano-Forte-Magazin**  
Posen, Wilhelmsplatz 4, I. Hinterh.  
Ein Gymnastik wünscht Stunden zu geb. Dff. **C. N. 86** postl. Posen.  
**Rünstliche Zähne, Blumen zc. Przybylski, Dentist, St. Martin 4.**

**Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz**  
heilt brieflich ohne Berufsströrung **Dr. med. Zils, Berlin, Brunnstr. 56.**  
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit, Schwächezustände (Pollut., Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., **Dr. Holzmann, Schuhmacherstrasse No. 15, 1 Tr.**

**Loose** zur **Stettiner Pferde-Lotterie**, Ziehung am 28. Mai c., à 3 M.  
**Loose** zur **Kasseler Pferde-Lotterie**, Ziehung am 30. Mai c., à 3 M.  
sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

**Bekanntmachung.**  
Das Kaiserlich Russische General-Konsulat bringt hiermit im Auftrage des Departements für Landwirtschaft zur allgemeinen Kenntniß, daß in der zweiten Hälfte des Monats August dieses Jahres in **Moskau** eine Ausstellung von Torf und Torfprodukten eröffnet werden wird, zu welcher auch ausländische Aussteller und Fabrikanten zugelassen werden.  
Die Ausstellungsgegenstände werden umfassen: betreffende Maschinen, dazu erforderliche Instrumente und Geräthschaften, Torf selbst, Produkte aus demselben, Modelle von sanitären Schutzmitteln für die Arbeiter, und endlich organische Reste, welche in Torflägern gefunden werden.  
Als Prämien sind bestimmt: drei große goldene Medaillen, fünf große Silbermedaillen, zehn kleinere Silbermedaillen und fünfzehn Bronzemedailles.  
Anmeldungen sind bis zum 15./27. Juni c. an die Adresse des Comites für Torfausstellung in **Moskau** zu richten.  
Die Hin- und Rückfracht der Ausstellungsgegenstände trägt der Aussteller; für Räumung derselben nach Schluß der Ausstellung sind zehn Tage bewilligt.  
**Danzig, den 23. April 1883.**  
**5. Mai**

Im Verlage von **Th. Grieben (L. Fernau)** in Leipzig ist erschienen:  
**Die Lungenschwindsucht**  
und die **Mittel zu ihrer Heilung.**  
Preis 1 Mart.  
Bei der bedeutenden Verbreitung der Lungenschwindsucht und den traurigen Erfolgen der gewöhnlichen Behandlung dieser Krankheit ist vorstehende Schrift eines Geheilten allen Leidenden dringend zu empfehlen.

**Die Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt von J. Moegelin in Posen**  
empfiehlt ihr großes Lager aller landwirthschaftlichen Maschinen, als: Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Getreideereinigungsmaschinen, Treibriehmaschinen, Säemaschinen, Sommerfeld's Patent-Reihen-Säewalzen, Deltchenbrecher, Pflüge aller Art, namentlich vierschaarige Saatk- und Schältpflüge, Eggen, Krimmer, Coleman'sche Grubber, Ringelwalzen zc, ferner Pumpen aller Art, Torfsteckmaschinen, Stachelzandrah, Säulen, Stützen, Träger, sowie überhaupt alle Eisenkonstruktionen zu **Danzweden.**  
Billige Preise. Garantie für beste Ausführung.

Prämirt: **Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.**

**Burk's Arznei-Weine.**  
Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.  
— Von vielen Aerzten empfohlen. —  
In Flaschen à ca. 100, 250 und 500 Gramm.  
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgeschäft.

**Burk's Pepsin-Wein.** (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit.  
Dienlich bei schwachem oder verdorbnem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen etc.  
In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4. 50.

**Burk's China-Malvasier,** Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinurinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.  
wohlschmeckend und leicht verdaulich. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4. 50.

**Burk's Eisen-China-Wein,** Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

**Brezhese,**  
von altbewährter und anerkannt triebkräftiger Qualität, täglich frisch, empfiehlt die über 35 Jahre hier bestehende **Haupt-Besen-Niederlage** von **S. Alexander, (H. Kirsten).**  
Bestellungen zum Feste werden rechtzeitig erbeten.

**Baumeistern, Haus- und Bauherren.**  
Zur sicheren rationellen Tödtung des Hauschwammes empfehle **Dr. H. Zereners Antimerullion. (Schwamm.)**  
Gerr **Roman Barcikowski** in Posen giebt dasselbe billigt, bei Originalgebunden mit hohem Rabatt ab. Das **Antimerullion** ist als erstes, alleinig patentirtes und prämiirtes Imprägnir- und Isolir-Material in 100000 Verwendungen erprobt u. durch div. Verfügungen u. höchster Militär-, Ministerial- u. Regierungsbaubehörden gegen Schwamm, Stock, Fäulniß, Feuchtigkeit, Wurmfraß u. Feuergefahr empfohlen u. angeordnet. Prospect, Rath und Auskunft, auch zur Anl. v. Eiselereien zc. gratis.  
**Gustav Schallehn, Chem. Fabr. Magdeburg.**

**Contobücher.**  
Aus der Berliner Contobuchfabrik haben wir einen großen Posten **Contobücher** zum kommissionsweisen Verkauf erhalten, und sind wir ermächtigt, um schnell damit zu räumen, solche weit unter dem Herstellungspreise abzugeben.  
**Gebr. Remak, Friedrichstr. 31.**  
**Ein Laden** mit angrenzender Wohn., sowie 3 u. 2 Zim. u. Küche sind **Wilhelmsplatz 18** zu verm. Rab. 1 Tr. das.  
**Eine Verkaufshalle** sofort zu vermieten **Villa Tilsner, Alte Bahnhofstraße 191.**  
Ein Comptoir und herrschaftlich Wohnungen zu verm. **St. Martin 26.**  
Kononenplatz 3 sind zwei elegant möblirte Zimmer zu vermieten.  
In der **Friedrichstr.** oder deren Nähe wird ein möblirtes **Zimmer mit Cabinet** gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **S. F. 12** Exped. d. 3tg.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG
COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)
Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT
IN BLAUER FARBE TRÄGT.
Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc.

FRANZ JOSEF BITTER QUELLE
Das zuverlässigste und wirksamste aller ungar. Bitterwässer, weil am gehaltreichsten an abführenden Salzen und das am wenigsten unangenehm schmeckende der Bitterwässer überhaupt, ist das FRANZ JOSEF-Bitterwasser. Dasselbe wird von den bedeutendsten Aerzten empfohlen und verbreitet sich über seine Bestandtheile und Wirkungen eingehend die in allen Mineralwasser-Depots gratis zu erlangende Broschüre der Herren Geh. Hofrath Professor v. Fehling in Stuttgart und Dr. O. F. Kunze in Halle. Die Versendungs-Direction in Budapest.

Saidschitzer Bitterwasser
Anszug aus k. k. Hofrath Dr. Löschner's Schrift:
Das Saidschitzer Bitterwasser
als wahre und reinste Bittersalzquelle von keinem anderen sogenannten Bitterwasser übertroffen, ist ein mächtiges Arzneimittel in einer grossen, leider höchst traurig folgenden Reihe von Krankheiten — bei langwierigen Unterleibsleiden, Hämorrhoidal- Beschwerden, Hypochondrie und Hysterie, gichtische Ablagerungen, Skropheln, Wurmkrankheiten etc. — und hat den Vorzug, zufolge seiner keineswegs stürmischen Einwirkung, auch den zartesten Organismen die treulichsten Dienste zu leisten.
M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

Wollzücken-Drillische
empfehl billigt
A. Birner, Markt 62.

Frischen Mainzer Stangenspargel, zart, stark und schneeweiß, empfangen täglich frisch
W. F. Meyer & Co.
Aufträge für die Feiertage werden zum Preise von M. 1 pr. Pfund schon jetzt entgegengenommen.

Frischen Silberlachs in jeder Größe, marinierten Lachs, in Fässchen und ausgewogen, vorzügl. Räucherlachs billigt.
Moritz Briske Wwe.
Krämerstraße 12.

Gr. Ritterstr. 2
ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Corridor, Küche und Nebengelass im dritten Stockwerk zum 1. Oct. d. J. zu vermieten. Näheres beim Wirth, im Comtoir, Hof, rechts.
Zum 1. Juli cr. wird eine kleine Familien-Wohnung von 2-3 Zimmern, Küche etc. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe sind sub H. R. Nr. 39 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Posen, Anfangs Mai 1883.
Wir haben hier selbst einen auf der Bismarckstraße belegenen, auf 16 eisernen Säulen eingewölbten, 52 Mtr. langen, 12,6 Mtr. breiten und 4,7 Mtr. hohen

Tunnel
von 17 Fenster Front und zwei Eingängen mit Eis- u. verschiedenen andern Kellern, einer grossen Restaurationsküche nebst Mobiliar, Billards, Gastkonen und übrigen Bequemlichkeiten, welcher sich zu einem grossen Weinlager oder für eine Restauration eignet, per sofort oder später zu vermieten.
Anfragen sind zu richten an die Posener Bau-Bank.
Al. Ritterstr. 4
sind 2 große Remisen, auch zu Werkstätten geeignet, sofort zu vermieten. Näheres Comptoir St. Martin 65.

Berlinerstraße 10
3. Etage, 4 Zimmer, Küche und Nebengelass, und eine kleine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Nebengelass zu vermieten.

St. Martin 27
ist ein Schaufenster nebst Eingangsthür sofort zu verkaufen.
Ein junges, gebildetes Mädchen (Waise), sucht bald oder später Stellung, gleichviel welcher Branche, am liebsten jedoch zu einer ältlichen Dame. Hauptbedingung liebevolle Behandlung. Gefl. Offerten unter J. J. in der Exped. d. Pos. Stg. erbeten.

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen u. bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke.

Eine tüchtige, im Puz- und Weißwaaren-Geschäft erfahrene Verkäuferin, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet per 1. Juni bei hohem Gehalt und freier Station Engagement bei
Gustav Gabali, Thorn.

Gesucht fürs Land ein Kutscher, unverheirathet, gut empfohlen, dem später Gelegenheit gegeben werden kann sich zu verheirathen, sowie ein Diener, unverheirathet, zuverlässig, und mit guten Empfehlungen.
Näheres X. X. in der Expedition d. Stg.

Junge Kaufleute placirt
Bon. Stellenverm.-Bur. Greifswald.
Ein verheir., selbstthät. Gärtner, (ein Kind), in Blumen- und Baumzucht wohl erfahren, der Jagd kundig, im Besitze guter Zeugnisse, wünscht per 1. Juli anderweitige Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter R. N. 35, postlagernd Lang Gostlin.

Ein anst. j. Mädchen wird zur Selterhalle am Bronnerplatz gesucht.
Eine geübte Näherin kann sich melden Lisecka, Friedrichstr. 30.
Für ein eingeführtes Nähmaschinen-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein der polnischen und deutschen Sprache mächtiger Reisender gesucht.
Spezielle Offerten sub C. R. 2 Exped. d. Bl.

Ein ordentl., fleißiges Mädchen zu aller Arbeit wird sofort gesucht bei Mannheim Wolfsohn, Kranaelgasse.
Ein Buchhalter & Corresp., bisher in der Eisenbranche beschäftigt, sucht per 1. J. cr. anderweitiges Engagement. Off. bittet man unter Schiffe A. K. 405 an Haasenstein & Vogler, Posen, zu richten.
Ein anständiges Mädchen, mosl., findet sofort Stellung in unserem Kurz- und Weißw.-Geschäft.
Geschw. Jacobstamm, Wäferstr. 1.

Försterstollegesuch.
Ein praktisch und theoretisch gebildeter Förster, der sowohl in Forstkulturen, als auch im Holzgeschäfte gut bewandert ist, sucht von sogleich oder später Stellung. Gefl. Off. sub Nr. 468 befördert die Exped. d. Gefelligen Graudenz, an ihren Bestimmungsort.
5-6 tüchtige Dachdecker-Gesellen finden dauernde und lohnende Arbeit beim Dachdecker Georg Blolawski in Konarzowo bei Stenschemo (Kreis Posen).

Ein pens. Gerichtsbeamter, welcher der polnischen Sprache mächtig, sucht Beschäftigung in einem Bureau resp. Comptoir in Posen. Off. erb. in der Exped. d. Stg. sub G. K. 100.
Ein ordentliches Mädchen, welches bereits als Kellnerin thätig gewesen, wird für eine kleinere Bahnhof's- Restauration hier sofort gesucht. Off. S. M. postl. Posen

Gnensch's Färberei.
Vorzügliche Garderoben-Reinigung, Farbe-Erneuerung und Reparatur.
Posen, Wilhelmstr. 14. Rabrit: Paterstr. 4.
Hiermit beehre mich, dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß meine Lokalitäten neu renovirt sind.
Gestern fand die Eröffnung des neu eingerichteten Lokales statt. Eingang vom Hofe aus. Auf hochf. Lagerbier und reichhaltige Speisekarte erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen und ergebenst einzuladen.
St. Fiksinski, vorm. F. W. Richter, Breslauerstraße 38.

Unterz. Gutsverwalter,
verh., der poln. Spr. mächtig, in allen Branchen der Del., als: Brennerei, Molkerei, Drill- und Rübenkultur, Möbelfabrik, der nachweislich Güter und Herrschaften mit Erfolg administrierte, wünscht, gestützt auf vorz. Zeugnisse und beste Empf. per 1. Juli andern. selbst. Stellung. Ad. Müller, Czernin b. Gollantsch.

Ein Brenneiverwalter, praktisch u. theoretisch in der Spiritus-fabrikation, mit großer Aufmerksamkeit sich 25 Jahre diesem Fach gewidmet hat, auch beliebige Caution stellen kann, sucht in einer großen Brennerei Stelle. (Zeugnisse gut.) Off. u. W. 8 an d. Exp. d. B. 3. erb.

In unserem Stabens- u. Eisenwaaren-Geschäft ist von sofort event. später die erste Expedientenstelle durch eine gewandte, gut empfohlene Persönlichkeit zu besetzen, welche geübene Branchenkenntnisse besitzt und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Thorn.

C. B. Dietrich & Sohn.
Landwirth,
mehrere Jahre praktisch, akademisch gebildet, wünscht behufs weiterer Ausbildung Stellung auf größerem Gute, um wirklich in der Wirthschaft sich thätig zu betheiligen. Gehalt nicht beanprucht. Gef. Off. sub C. W. 12 postl. Posen.

Ich suche zum 1. Juli einen älteren, zuverlässigen, deutsch und polnisch sprechenden
Wirtschaftsbeamten.
Gehalt 300 Mark nebst freier Station.
Rittergut Diales bei Szrodle.
Voigt.

Nebenverdienst!
Herren jeden Standes, welche für die Zeit vom 5. Mai bis 10. Juli 83 sich mit dem Verkauf eines leicht abzuhebenden Artikels gegen entsp. Provision befassen wollen w. geb. ihre Adressen unter E. K. 8888 an Rud. Mosse, Braunschweig einzul.

Für mein Kolonial-, Destillations-, Stab- und Kurz-Eisen-Waaren-Geschäft suche ich einen
Commis,
(mosaisch), welcher auch der einfachen Buchführung und Korrespondenz fähig ist, zum sofortigen Eintritt oder auch zum 1. Juni.
Ush, den 5. Mai 1883.
J. M. Isracl.

Familien-Nachrichten.
Statt besonderer Meldung.
Johanna Gotthelf,
Julius Holde,
Verlobt.
Fraustadt. Croffen a. D.

Meine Verlobung mit der verw. Frau Hedwig Hartwig, geb. Lange in Posen, zeige hierdurch statt besonderer Meldung an.
Albert Hilbert,
Rittergutsbesitzer.
Sulin bei Rlesko,
den 8. Mai 1883.

Gestern Abend entschlief in untern Armen sanft und friedvoll in Gott nach langen, schweren, mit Seelenstärke getragenen Leiden unser geliebter ältester Sohn
Karl Wilhelm Richard,
Student der Rechte,
in seinem 23. Lebensjahre.
Dies zeigen statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.
Nervi, den 5. Mai 1883.
Bergius,
Ober-Regierungs-Rath.
Franziska Bergius,
geb. Hartwich.

In der vergangenen Nacht entschlief zu Köln an den Folgen eines Herzleidens mein geliebter Sohn
Franz Heydecker,
Major im Hohenzollerischen Füsilier-Regiment Nr. 40.
Posen, den 8. Mai 1883.
Die vermittelnde Professor
Emma Heydecker.

Heute früh um 4 1/2 Uhr entschlief nach mehrjährigem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Schwester
Amalie Schmitt,
geb. Nawrotzka.
Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Posen, den 8. Mai 1883.
Die Beerdigung findet Donnerstags, den 10., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Wilhelmstr. 24 nach dem Paulikirchhofe statt.

Dankagung.
Wir fühlen uns verpflichtet, für die uns bei dem Tode unserer theuren, unergelblichen Frau und Mutter bewiesene große Theilnahme, für die zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung, sowie für den erhebenden Gehang am Grabe hie-durch unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Friedrich Trepping und Kinder.
Ein j. Kaufmann, evang., 30 J., ang. Aeußere, mit einem rentablen Geschäft in einer Provinzialstadt, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Vermögen nicht beansprucht. Photographie erwidert. Junge Damen, die hierauf resp. ft., wollen ihre Adressen unter B. C. 120 in der Exped. d. Stg. niederlegen. Diskretion Ehrensache.
Ein Maulkorb unweit des Schilfings gefunden, mit Marke pro 83 bis 84 Gegen Erstattung der Kosten abuholen beim Portier, Kl. Gerberstraße 2.

Charmancher Kranke
würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch zu beziehen, wie Dr. Witt'sches, die Krankeiten nicht nur beschreibt, sondern auch vollständig kräftig erprobt und bewährte, bewährte Hausmittel anzeigt, für jeden Kranken von größtem Werth. Benannte Broschüre, deren Text durch die Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 M. 20 Pf. franco versandt.

Deutsche Reichsfechtschule.
Behufs Konstitutionierung eines Verbandes der „Deutschen Reichsfechtschule“ werden sämtliche Fechtmeisterinnen und Fechtmeister auf
Donnerstag, den 9. d. M.,
Abends 7 1/2 Uhr, nach dem Restaurant Fischer, Schützenstraße 5, ergebenst eingeladen.
Der geschäftsführende Ausschuß.

Freunden, Gönnern und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß mein neues Restaurant „Gambrius“ mit Eisbeinen heut eingeweiht wird. Um recht zahlreichen Besuch bittet
W. Deter, Gr. Gerberstr. 2.

Eisbeine
Tilsner & Schlichting.
Der Lenz erblühet mit erstem Willen
Setzt Millionen Blütenfüllen,
Er streu sie all die bunten, hellen,
Heut in C. . . chen's Lebens-Wellen,
Mir nur ein Vernehmlich.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.
Mittwoch, den 9. Mai 1883.
Große Vorstellung.
Nur noch einige Tage!
Auftreten der berühmten
„Wartenberg-Troupe.“
Täglich neues Programm.
Sonntag, den 13. Mai 1883.
I. Gastspiel der Violin-Virtuosin
Emma Reinhold.
B. Heilbronn, Director.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fr. Bertha Blech mit Hrn. Otto Rastan in Berlin.
Fr. Wanda Hellriegel mit Hrn. Wilh. Görs in Berlin.
Fr. Helene Pausy mit Hrn. Dr. med. Leopold Rhode in Berlin.
Fr. Sophie Lurie in Memel mit Kaufmann Ador Kleinmann in Berlin.
Fr. Elise Eisen mit Hrn. Karl Böhm in Berlin.
Fr. Cäcilie Schlomer in Hamburg mit Hrn. Fritz Singer in Berlin.
Fr. Klara Wolff in Hamburg mit Hrn. Dr. med. Louis Lewin in Berlin.
Fr. Marie Weill mit Kaufmann Emil Wusgnug in Berlin.
Fr. Anna v. Köper mit Sekonde-Lieutenant im 2. Garde-Feld-Artillerie-Regt. v. Eisenhardt-Rothe in Berlin.

Verheirathet: Fr. Oskar Damm mit Fr. Bertha Lamprecht in Berlin.
Fr. Gustav Wagenführ mit Fr. Hedwig Wolter in Schnebeck.
Geboren: Ein Sohn: Herr Rud. Vorwerk in Berlin.
Hrn. Ed. Knaat in Berlin.
Hrn. Dr. Krämer in Berlin.
Hrn. Theophil Theodor in Berlin.
Hrn. Heim. Wegener in Straußberg.
Hrn. Rich. Brauer in Berlin.
Hrn. Karl Bergmann in Halle a. S.
Hrn. D. Scopin in Leuchten.
Eine Tochter: Fr. Albert Lorenz in Berlin.
Hrn. Henri Rosenfeld in Berlin.
Herrn Hans Laur ist Berlin.
Hrn. Gustav Samson in Rottbus.
Hrn. Gein. Jamiß in Saan.
Hrn. Dr. Hoffenstein in Korfitten.
Hrn. Gusto a. d. tgl. Bibliothek Dr. Joh. Müller in Berlin.

Gestorben: Organist emer. Ernst David Wäner in Berlin.
Hrn. Friedr. Scherz Sohn Fritz in Berlin Buchbindermeister.
Alex. Neimann in Berlin.
Hr. Ador Kantorowicz in Berlin.
Rentier Joseph Joachim Liebermann in Berlin.
Fr. Anna Richt, geb. Willejan in Berlin.
Fr. Katharine Arendt in Berlin.
Fr. Charlotte Auguste Buchhoff, geb. Conradi in Berlin.
Frau Dotha Reich, geb. Wied in Berlin.
Verw. Frau Apollon Aug. Leidolt in Belgis.
Lieutenant a. D. Eugen Wöbler in Lübben.
Hrn. G. Steiner Sohn Max in Gerdauen.
Hrn. Pastor Braun Tochter Marie in Drahew.
Fr. Marie Busse in Berlin.
Verw. Fr. General Sadershoff, geb. Stiemer in Gudwallen.
Hr. Leo von dem Knebeck in Münsdorf b. M. Blom.
Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.